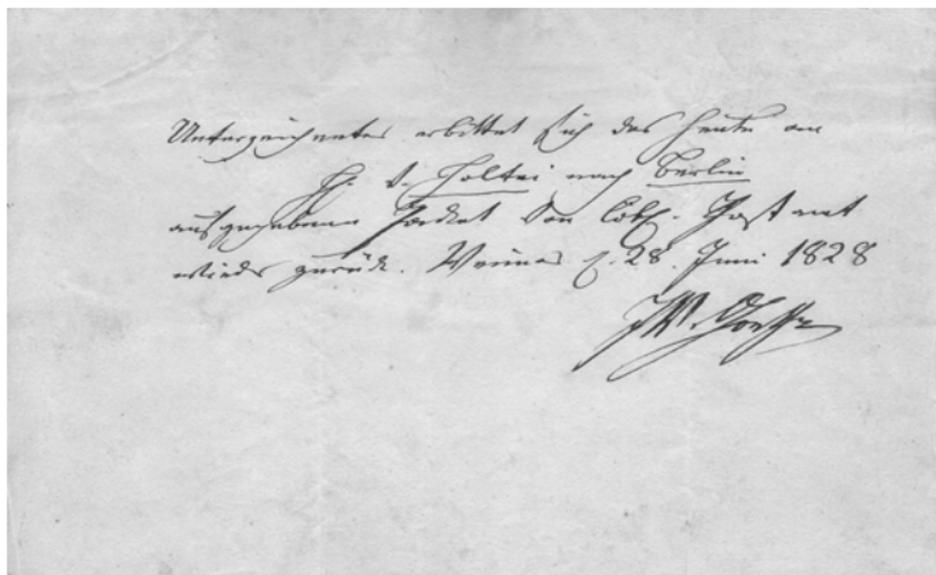


MAIGLÖCKCHEN

Autographen und Widmungen
Antiquariatsmesse München 2011



Mai 2011

Autographen & Bücher

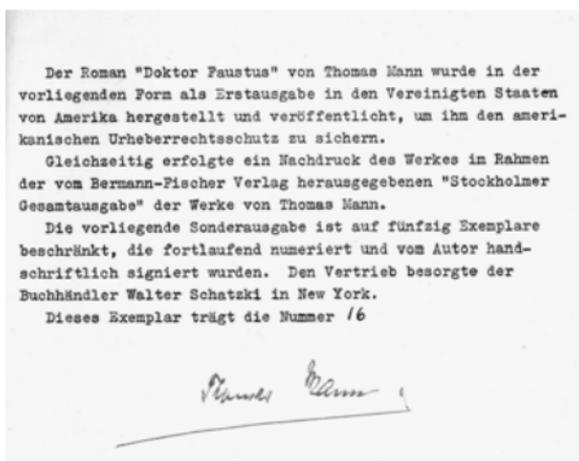
Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



*Nr. 53 Thomas Mann, "Doktor Faustus",
Erste Ausgabe, eins von 50 Exemplaren*

*Vorderumschlag: Nr. 25 Johann Wolfgang von Goethe,
im Zusammenhang mit dem "Faust"*

Katalog 84

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher
Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, Afrikareisender und Kolonialpolitiker (1873-1969). Masch. Brief mit eigenh. Grußformel und U. Bad Doberan, 9. II. 1942. 8°. 1 Seite. Mit geprägter Krone. Gelocht. 180.-

An den Unternehmer Wilhelm Kemner (geb. 1872): "[...] Haben Sie auf richtigen Dank für die sehr freundliche Uebersendung der sehr erweiterten 2. Auflage Ihres Kamerun-Buches ['Kamerun dargestellt in kolonialpolitischer, historischer, verkehrstechnischer, rassenkundlicher und rohstoffwirtschaftlicher Hinsicht; 1941']. Ich habe bereits mit grossem Interesse darin geblättert und freue mich auf die Lektüre. Wenn auch die heutige Tendenz sich statt nach dem sonnigen Süden nach dem rauhen Osten zuwendet, so bin ich doch sehr davon überzeugt, dass der Wunsch für Kolonialbesitz einmal wieder stark auflodern wird. Meines Erachtens ist das eine ebenso wichtig wie das andere [...]" - 1907-08 war Adolf Friedrich Leiter einer wissenschaftlichen Forschungsreise in das Gebiet des Zentralafrikanischen Grabens und durchquerte Afrika von Ost nach West, wofür er 1908 mit der Eduard-Vogel-Medaille des Vereins für Erdkunde zu Leipzig ausgezeichnet wurde. 1910-11 leitete er eine Expedition zum Tschadseebecken und zu den nördlichen Kongozuflüssen bis zum Nil (in den heutigen Sudan). Dabei bereisten Adolf Friedrich und seine Begleiter das noch wenig bekannte Urwaldgebiet an den rechten Kongonebenflüssen und das Becken des Tschadsees. Einzelne Gruppen dehnten ihre Untersuchungen bis zum Bahr-el-Ghazal im Einzugsbereich des oberen Nils aus, andere bis nach Südkamerun und zu den Inseln im Golf von Guinea. Das daraufhin herausgegebene zweibändige Werk "Vom Kongo zum Niger und Nil" besticht auch noch heute durch eine Vielzahl von hervorragenden Abbildungen. Adolf Friedrich war von 1912 bis 1914 letzter Gouverneur der deutschen Kolonie Togo.

Besuch in Tutzing

2 Alma-Tadema, Sir Lawrence, Maler (1836-1912). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, 8. VIII. 1889. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Ägyptologen Georg Ebers in Tutzing, dessen Bücher er illustriert hatte: "My dear Ebers | Morgen gehe ich nach München and I will come to visit you on Saturday at Tutzing. If I may stay the Sunday over in order to return home via Munich I shall feel much obliged. Friday night I sleep at the 'Vier Jahreszeiten'. I cannot tell you how much I look forward to my visit to Tutzing. I left home with the intention of visiting you but did not write about it as so often now something has prevented me at the last moment that I was afraid that would be again the cause this time. So auf künftiges wiedersehen [...] Ich bin ganz allein."

3 Augsburg - Schöffler-Handwerksordnung - ARTICUL So bey einem erbarn Handtwerckh der Schöffler Gesellen Zu Augspurg zu erhaltung der kranckhen Gesellen, und guetter ordnung, biß uf eins Ersamben Raths widerrueffen, oder Veränderung, gehalten werden sollen." Deutsche Handschrift auf Papier. Augsburg, 11. VIII. 1706. Kl.-4°. 32 Bl. Ldr. d. Zt. mit reicher Deckelvergoldung und Buntpapiervorsätzen (etw. beschabt, ohne Schließbänder). 980.-

Von der "Canzley der Statt Augspurg" unter dem 11. August 1706 ausgefertigte und beglaubigte Kopie mit papiergedecktem Siegel (Zirbelnuß). Der Text der vom Stadtrat beschlossenen Ordnung ("Decretum in Senatu") stammt vom 21. August 1618 mit einer Ergänzung vom 2. März 1627. Er beginnt mit dem Ratsbeschuß: "Den Schäßflers Gesellen, soll eine Handtwerckhs Herberg, und Laden der Gestalt bewilliget werden, dass sie der Arbeith fleissig, und getreulich obliegen, und abwarten, sich fridfertig erzaigen ainichen aufstands nit machen, sondern sich also unverweislich verhalten damit mann nit ursach hab, es wieder in alten Stand zu richten." Es folgen 26 Absätze, welche die Einzelheiten der Gesellenordnung auf 12 Blättern (das erste weiß) regeln. - Die übrigen 20 Blätter enthalten spätere Eintragungen aus den Jahren 1860-69. Sie sind als "Einschreibbuch für abgelieferte Schäßfler-Arbeit" bezeichnet und stellen eine Art Auftrags- bzw. Rechnungsbuch für Lieferungen und Reparaturen dar, die für das 1859 eröffnete sog. "Alte Hauptkrankenhaus", das Mutterhaus der Kongregation der Barmherzigen Schwestern, das Kloster Maria Stern und den Pfarrhof St. Max ausgeführt worden sind. - Zu Beginn des 17. Jahrhunderts zählten die Schäßfler in Augspurg mit über fünfzig Meistern zu den bedeutendsten Handwerken der Stadt. Aus dem Jahr 1565 ist eine frühe Handwerksordnung erhalten; das Schäßfler-Gässchen im Lechviertel erinnert bis heute an das blühende Handwerk. - Etw. fingerfleckig..

4 Bauer, Wolfgang, Schriftsteller (1941-2005). Katharina Doppelkopf und andere Eisenbahnstücke. Dornbirn, Vorarlberger Verlagsanstalt, 1973. 8°. Mit Illustrationen von Peter Sengl. 80 S. OKart. 200.-

Zeitwörter 3. - Erste Ausgabe. - Kosch 514. - Vom Verfasser auf dem Titel signiert. - Enthält: Katharina Doppelkopf. Die Menschenfresser. Zwei Fliegen auf einem Gleis.

5 Bauer, Wolfgang, Schriftsteller (1941-2005). In Zeiten wie diesen. Ein Drehbuch. Salzburg, Residenz, 1984. 8°. Mit einigen Fotos. 91 S. OPp. mit Schutzumschlag (mit kleinem Randeinriß). 150.-

Fernsehspiel-Bibliothek. - Erste Ausgabe. - Kosch 514. - Vom Verfasser auf dem Vorsatz signiert.

6 Bauer, Wolfgang, Schriftsteller (1941-2005). Das Lächeln des Brian de Palma. Graz, Forum Stadtpark, 1989. 8°. Mit 46 Tafeln. 205 S. OPp. 400.-

Eins von 500 Ex. der Gesamtauflage. - Vom Verfasser auf dem Vortitel signiert. - Text deutsch und spanisch. Mit Illustrationen spanischer Künstler. - Gut erhalten.

7 Bergengruen, Werner, Schriftsteller (1892-1964). 2 masch. Briefe mit eigenh. Baden-Baden, 27. VII. und 6. IX. 1962. Qu.-4° und Fol. 3 Seiten. Gelocht. 150.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973) wegen seiner Übersetzungen aus dem Russischen und wegen eines

Beitrags zu von Guenthers "Kleiner russischer Bibliothek": "[...] Im Übrigen vermuten Sie richtig: ich habe das Übersetzen schon vor Jahrzehnten aufgegeben [...]" - Beiliegend 3 Typoskript-Durchschläge von Gegenbriefen.

8 Böhlau (al Raschid), Helene, Schriftstellerin (1856-1940). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort, 15. V. 1916 bzw. ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 150.-

An den Schriftsteller Oscar A. H. Schmitz. - I. "[...] Für die Ehrengabe an den Dichter Hans v. Gumpenberg will ich mich mit 50 Mark, aber erst im Juli, beteiligen [...]" - II. "[...] Es kommen morgen ein paar Bekannte nach dem Abendessen zum Plaudern; würden auch Sie uns die Freude machen und kommen? [...]" - Die Schriftstellerin wurde durch ihre gesellschaftskritischen Romane bekannt, in denen sie sich nachhaltig für die Rechte der Frauen einsetzte.

9 Bonaparte, Letizia (Laetitia; geb. Ramolino), genannt Madame Mère, Mutter Napoleon Bonapartes (1750-1836). Brief mit e. U. "Madame". Rom, 17. III. 1830. 4°. 1 Seite. 980.-

An "Ma chère fille", wohl ihre Enkelin Charlotte, mit Familiennachrichten: "[...] J'ai appris avec bien de la peine les mauvaises nouvelles que vous me donnez de la santé de Julie [Charlottes Mutter, Gemahlin von Joseph Bonaparte] et de Louis [Charlottes Gemahl]. J'aime à croire que vos espérances de l'entier rétablissement des malades se sont déjà réalisées; dans tous les cas je vous prie de me tenir au courant de leur état [...] engagez les de se ménager et faites leur mes tendres complimens ainsi qu'à Napoléon [der spätere Kaiser Napoleon III.]. Le cardinal [ihr Stiefbruder Kardinal Fesch] est beaucoup mieux, il a déjà commencé à sortir [...] Zénaïde [Charlottes Schwester] et ses enfans se portent bien [...]" - Kleines Loch (Tintenfraß) hinterlegt. - Sehr selten.

10 Brentano, Clemens, Schriftsteller (1778-1842). Eigenh. Brief mit U. München, 7. X. 1840. Qu.-8°. 1 Seite. 1.800.-

An Herrn Oldenburg von der Cotta'schen literarisch-artistischen Verlagsanstalt in München, auf einem Lieferschein ("Nota") für Anna Barbara Sendtner vom 21. September über die Lieferung des christlichen Romans "Pierre Saintive" (1840) des ultramontanistischen Konvertiten Louis Veuillot (1813-1883): "Ich ersuche Herrn Oldenburg dieses Buch, das eigentlich für mich bestellt war, auf meine Rechnung überzutragen | Mit Hochachtung | Clemens Brentano." - Die Münchner Witwe Anna Barbara Sendtner, die Schreiberin seiner religiösen Spätwerke, war am 5. Oktober gestorben, wenige Tage nachdem sie Brentano in ihrer Wohnung in der Herzogspitalstraße 11 aufgenommen hatte. - Vgl. Martina Vordermayer, "... die Zeit, wo Clemens Brentano wie ein Komet durch diese Münchener Gesellschaft fuhr." Vermischtes aus den Münchner Jahren 1833 bis 1842, in: Romantik und Exil, FS Konrad Feilchenfeldt, 2004, S. 157.

11 Brües, Otto, Schriftsteller (1897-1967). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. Kartonblatt. 150.-

"Rheinland || Nicht, daß dich unsre Seelen schmücken, | Macht dich so lieblich anzusehn, - | Du wirst in eigenem Verzücken | Und ewig in den Pfinsten stehn [...] Herrn Dr. Walther Däbritz zum dankbarem Gruß [...]" - Walter Däbritz (1881-1963) war Wirtschaftswissenschaftler und Sammler in Köln und Essen. - Sehr schön.

12 Burckhardt, Carl Jakob, Historiker und Diplomat (1891-1974). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Vinzel, "La Bâtie", 7. VIII. 1966. Fol. 1 Seite. Gelocht. 180.-

An den Mathematik- und Astronomiehistoriker Joachim Otto Fleckenstein (1914-1980) in Basel. Dankt für dessen Nachruf auf den Mathematikhistoriker Ludwig Otto Spieß (1878-1966): "[...] Mathematik und Naturwissenschaften sind mir fremde Gebiete. Erst jetzt, nach Beendigung einer mühsamen Hauptarbeit, habe ich begonnen, mit Hilfe einiger befreundeter Fachleute, mich etwas über den heutigen Stand der Biologie zu orientieren. Dies unternehme ich wie ein richtiger Dilettant, fast voraussetzungslos, aber in meinen freien Stunden mit Spannung und Freude [...] Darf ich Ihnen sagen, dass Ihre Portraitzeichnung des Verstorbenen eine ganz ungewöhnliche Leistung darstellt [...] Sehr gerne denke ich noch an den Besuch, den ich Ihnen im Deutschen Museum machen konnte. Ich hoffe, ihn bei meinem nächsten Münchneraufenthalt wiederholen zu dürfen [...]"

Pseudo-Hegelsches Glaubensbekenntnis

13 Claudius, Johannes, Pastor, Sohn von Matthias Claudius (1783-1859). Eigenh. Brief mit U. Sahms, 2. II. 1836. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An seinen Schwager, den Buchhändler Friedrich Perthes (1772-1843) in Gotha, Verleger der Werke von Matthias Claudius, den er bittet, von seiner "Quote an den W[andbecker] B[oten]" die gesamte Summe einzuhalten und das Geld im übernächsten Jahr nicht nach Berlin, sondern nach Sahms zu senden. Sein Bruder Wilhelm habe Geld ausgeliehen, könne es aber nicht zurückzahlen. Er freut sich auf Perthes' Besuch in Hamburg. Sodann über einen jungen Theologen in Glückstadt sowie eine "Geschichte in Königsberg", die ihm aus den Händen gegliitten sei: "[...] sollte es wirklich schon zu einem Übertritt der geistreichsten Hegelianer zum u. s. w. gekommen seyn? Mir will die Kluft, die [Carl August von] Eschenmayer so köstlich ins Licht gestellt, gewaltig groß erscheinen, wobei ich aber willig bekenne, daß [Carl Friedrich] Göschel mir ein hochinteressanter Mann sei, dessen Schritte u. Vorsritte ich soviel ich vermag u. sooft ich kann, belausche. Eine häßliche Geschichte mit dem pseudo-Hegelschen Glaubensbekenntniß. Hat denn [Friedrich August Gotttrey] Tholuck nicht Recht [...] in seiner Note? [...]" - Johannes Claudius, das 6. von 10 Kindern des Matthias Claudius, war ab 1813 Pastor in Sahms im Lauenburgischen. Der 1799 verfaßte Brief von Matthias Claudius an seinen Sohn Johannes ist ein Schlüsseltext des 18. Jahrhunderts. - Minimal fleckig.

14 Claudius, Johannes, Pastor, Sohn von Matthias Claudius (1783-1859). Eigenh. Brief mit U. Sahms, 20. III. 1848. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Familienbrief an seine Tochter Mathilde mit Erwähnung der Revolutionsereignisse: "[...] Das Herz blutet aber vor den ungeheuren Umwälzungen im deutschen Vaterlande. Das Neueste und das Schrecklichste birgt das arme Berlin [...] Berlin ist in Ruhe, die Bürger haben Alles erlangt; das Militair [...] sind außerhalb der Stadt verlegt, und die Bürger haben die Wachen bei ihrem Könige. Bei der ganzen Revolution ist keine Scheibe, keine Laterne zertrümmert [...]" - Tiefe Einrisse in den Knickfalten (teilw. alt hinterleg); etw. fleckig. - Beilieg: Ders. Lithogr. Gelegenheitsgedicht. Ebda. 12. IV. 1820. Gr.-4°. 1 Seite. - "Ora ama et labora [...]" Für Agnes und Wilhelm [...]" - Johannes Claudius war ab 1813 Pastor in Sahms im Lauenburgischen. - Knickfalten.

15 Dahn, Felix, Schriftsteller und Rechtshistoriker (1834-1912). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 13. II. 1879. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Herrn: "[...] Mit bestem Dank für Ihr ehrendes Vertrauen stelle ich das gütig mitgetheilte Manuscript zurück. Bei mancher Schönheit im Einzelnen stört doch auch hier auch wieder ein wenig drastischer Ton: die Reime halte ich für das Drama nicht geeignet. Über den Bühnenerfolg könnte nur die Aufführung entscheiden. Es ist mir nicht möglich mich eingehender über dramatische Probleme zu äußern, zumal ich meine Hoffnungen für die deutsche Bühne sehr herab gestimmt und bin mit ganz fern liegenden Aufgaben beschäftigt. Ich bitte deshalb gütig entschuldigen zu wollen, daß ich mich in das Thema nicht vertiefen kann [...]" - Dazu: Derselbe. Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. "F. D." Breslau, 20. VI. 1896. Trauerrand. - "[...] Hier ein Bild, das der Photograph für sehr geeignet zur Vervielfältigung erklärt: ich schicke es Ihnen, weil ich die Adresse des Verlages in Leipzig nicht kenne. Die Handschrift folgt in Bälde [...]" - Dahn wechselte 1872 als Lehrstuhlinhaber an die Universität Königsberg, 1888 nach Breslau.

16 Erdmann, Eduard, Komponist und Pianist (1896-1958). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Langballigau bei Flensburg, 25. II. 1957. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

Zweitaktiges Motiv aus "Monogramme" Op. 22. - Erdmann lehrte 1925-35 als Prof. an der Kölner Hochschule für Musik. Mit Paul Hindemith gehörte er zur Jury der Donaueschinger Musikfeste für Neue Musik. 1950 übernahm er eine Professur an der Musikhochschule Hamburg. Erdmann hatte sich mit seiner Frau Irene während der Inflation in Langballigau an der Flensburger Förde ein Sommerhaus erworben. In unmittelbarer Nähe besaßen Erich und Siddi Heckel ihr Sommerhaus in Osterholz. Irene Erdmann war vielseitig begabt und schuf in expressionistischer Manier Gemälde und Zeichnungen. - Beiliegend ein Begleitschreiben von Irene Erdmann.

17 Essipoff-Leschetizky, Anette (auch Anna Nikolajewna Jessipowa), Pianistin (1851-1914). 4 eigenh. Briefe mit U. Wien-Währing, Leipzig bzw. ohne Ort, 6. VIII. 1878, 31. X. 1884 bzw. ohne Jahr. 8°. Zus. ca. 8 1/2 Seiten; 1 Umschlag. 280.-

An den Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke in Leipzig. - I. (6. VI. II. 1878): "[...] die Einrichtung unseres Hauses, nach überstandener schwerer Typhuskrankheit, greift meine Kräfte so sehr an, daß es mir bis dato nicht möglich war die Feder zu ergreifen. Da Sie Ihren Zweifel darüber aussprechen, ob Herr Kugel das Recht hat, für mich Concert-Engagements abzuschließen, erlaube ich mir, Ihnen mitzuthemen, dass ich ihm das Arrangement von einer Tournee in Deutschland übertragen habe, und demgemäß überall spielen werde, wo er für mich Concert-Engagements abgeschlossen hat. Wenn er also mit der Gesellschaft der Gewandhaus-Conzerte, respektive mit Ihnen in Verhandlungen getreten ist, so hatte er das Recht dazu, ohne meine besondere Zustimmung einzuholen. Und es versteht sich von sich selbst, das ich bei Ihrem geschätzten Concertverein, ebenso wie wo anders spielen werde, falls Sie den Antrag von Herrn Kugel reflectieren wollen. Ausserdem wird es mir zu besonderer Genugthuung gereichen, unter Ihrer Direction zu spielen [...]" - II. (31. X. 1884) Bitte um Billets: "[...] Ich bekam soeben ein Telegramm vom Hof-Pianisten Tietz aus Gotha, welcher extra her kommt in der Hoffnung, dank meiner Fürbitte 2 Plätze zum Concert erhalten zu können [...]" - III. (28. XI. ohne Jahr): "[...] ein hier wohnhafter Herr, dessen Sohn jetzt in Görlitz zur Erziehung ist, möchte ihn zum Musiker ausbilden, und ihm zu diesem Zweck nach Leipzig bringen. Die Leute sind aber nicht sehr bemittelt, und damit sie die Auslagen der Reise nicht umsonst tragen, wurde ich ersucht, bei Ihnen anzufragen, ob Sie so gut sein wollen, den Jungen zu prüfen, und zu bestimmen, ob er Talent hat oder nicht [...]" - IV. "[...] Erlauben Sie mir Ihnen eine Schülerin meines Mannes und eine ausgezeichnete Clavierspielerin Fräulein Wienzkodska vorzustellen, welche nach Leipzig kommt um dort im Concert von Mierzninski mitzuwirken. Vielleicht werden Sie der jungen Künstlerin die Ehre erweisen sie im Concert anzuhören, was ihr von einem unschätzbaren Werth wäre [...]" - Die Pianistin war mit Theodor Leschetitzky seit 1880 verheiratet. Sie galt als eine der hervorragendsten Konzertpianistinnen ihrer Zeit.

18 Fleischlen, Cäsar, Schriftsteller (1864-1920). Eigenh. Brief mit U. (Bleistift). Ohne Ort, 15. XI. 1913. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An den Redakteur Oscar A. H. Schmitz: "[...] Ich war eben beim Zurechtmachen eines Eilbriefes an Herrn Klingspor, und da kommt Ihr Eilbote. Herzlichen Dank und Gegengrüße. Ich komme gerne [...]"

19 Fleischlen, Cäsar, Schriftsteller (1864-1920). Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. "R. N.". Ohne Ort und Jahr [1916]. 8°. 1 Seite. 120.-

Gedicht für die "B. Z. am Mittag": "Lord Kitchener || Lord Kitchener und sein Stab an Bord, | auf der Ausfahrt nach Rußland, Nord-Ost-Nord | der Höchstkommandierende ohne Begleitschiff ... | Kein fremder Zeuge in der Näh ... | stürmische See ... | Bruch der Maschine? | Torpedo? Mine? | Kein Mensch weiß von wo, kein Mensch wie so?! [...]" - Der britische Feldmarschall Horatio Herbert Kitchener starb am 5. Juni 1916 bei einem Schiffsuntergang. - Redaktionelle Eintragungen.

20 Friedrich II. "der Große", König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Fch". Berlin, 18. IX. 1742. Fol. 1

Seite. Mit 3 Steuerstempeln am Kopf und kalligraphischer Kopfzeile. 600.-

An die Regierung zu Halberstadt, die er von der Ernennung des Johann Friedrich Koch "zu Unserm dortigen Regierungs-Rath" unterrichtet. - Schwungvolle Unterschrift mit langem Schlußstrich. - Etwas braunfleckig, kleine Einrisse alt hinterlegt. Nadelspuren.

"die Bäckers zu Potsdam" und ihr Brot

21 Friedrich II. "der Große", König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Fch". Berlin, 30. XII. 1753. 4°. 1 Seite. 980.-

An Oberst Wolf Friedrich von Retzow, den späteren General, der die Oberaufsicht über die Verpflegung und die Magazine der preußischen Armee innehatte: "[...] Nachdem die mehreste derer Bäckers zu Potsdam [...] gebethen haben, daß ihnen zu ihrer conservation [...] einiges Getrayde zum verbacken aus Meinen Magazinen vor Bezahlung überlaßen werden möchte [...] So [...] ist Mein Wille, daß wann die Bäckers zu Potsdam nicht allein recht gutes wohl ausgebackenes Brodt backen, sondern auch den Verkauf des Brodtes an dortige Garnison vor so billige Preyße stellen wollen, als wie ohngefähr diese solches jetzo aus Meiner dort angelegten Bäckerey haben kann, alsdann die dort von Mir ad interim angelegte Bäckerey vor dortige Garnison wiederum aufhören [...] und denen Bäckern hingegen den Verkauf des Brodtes überlaßen, zu gleich auch ihnen einiges Getrayde zur Beyhülfe aus den Magazinen gegen die geordnete Preyße verkauffet werden soll [...]" - Papierbedingt gebräunt; Ränderetwas beschnitten.

22 Fuchs, Eduard, Kulturhistoriker (1870-1940). Eigenh. Postkarte mit U. sowie 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin-Zehlendorf, 31. I. 1903 bis 8. III. 1905. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 180.-

An den Schriftsteller Karl Henckell. - I. (31. I. 1903) Wegen der Verwendung eines Gedichtes. - II. (3. III. 1903): "[...] Ich werde Ihre 'Modernen Barbaren' verwenden, zwar nicht in der März-Nummer aber in der Mai-Nummer; ich lasse eben zwei dekorative Vignetten dazu zeichnen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie um eine Gefälligkeit bitten. Sie wissen sicher die Adresse von Fidus [...] Dann noch etwas und das ist eigentlich die Hauptsache: Wir geben im Herbst eine Gedächtnis Nummer betr. das Sozialisten-Gesetz 1878-1903=25 Jahre! heraus. Darf ich dafür um einen Originalbeitrag von Ihnen rechnen? Sie sind doch der einzige, der die Stimmung kennt, die diese Zeit charakterisiert. Und es wäre kläglich, wenn wir da nicht mit Originalsachen aufmarschieren könnten. Ich denke die Erinnerung an diese Zeit wird Ihnen sicher einige wuchtige Verse in die Feder diktieren [...]" - III. (8. III. 1905): "[...] Hat Sie die russische Revolution nicht zu einem Hymnus entflammt? Wenn es der Fall sein sollte, würde es kaum einen geeigneteren Ort dafür geben, als die diesjährige Parteimanifestschrift! [...]" - Fuchs zählte zum Freundeskreis von Franz Mehring, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin. Er schrieb eine "Illustrierte Sittengeschichte" (1909-12). Ein weiterer Schwerpunkt seines Schaffens war die Geschichte des Sozialismus.

23 Geschäftsbuch. Band mit leeren Blättern und Register. Ohne Ort, ca. 1820. Fol. (29 x 22,5 cm). 131 nn. Bl., 12 Bl. Register. Hldr. d. Zt. mit Scherenschnitt-Titelschild (blanco) und dreiseit. grünem Farbschnitt (minimal beschabt). 480.-

Geschäftsbuch mit über 130 Folio-Blättern von kräftigem, ganz leicht grünlich getöntem Velin-Büttenpapier mit Wasserzeichen "KOLB". Einige Blätter (ca. 25) wurden schon vom ursprünglichen Buchbinder am Bundsteg herausgeschnitten, damit der Vorderschnitt gegenüber dem Rücken schmaler wurde. - Hübscher Halbledereinband mit marmoriertem Leder und Bezugspapier sowie hübschem Titelschild. -

Als Sammelalbum, Gästebuch und zu buchbinderisch-restauratorischen Zwecken geeignet. - Ganz minimal fingerfleckig, sonst sehr sauber. - Mittlerweile (besonders in großen Formaten) selten geworden.

24 Glasunow, Alexander, Komponist (1865-1936). Eigh. Brief mit U. St. Petersburg, 28. IX./11. X. 1910. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "Direktor SPb.Konservatorije". 480.-

An einen Kollegen in Deutsch: "Verehrter Meister, Gestatten Sie mir die Freiheit Ihnen den Laureaten des St. Petersburger Konservatoriums Herrn Boris Laptschinski zu empfehlen. Der talentvolle Pianist hat im Frühling dieses Jahres die Klavierklasse des Herrn Professor Dubassow mit Auszeichnung absolviert, hegt aber den Wunsch, sich unter Ihrer hochkünstlerischen Leitung weiter zu vervollkommen. Wollen Sie sich seiner freundlich annehmen [...]" - Leicht knittig. - Selten.

Holteis Faust-Bearbeitung

25 Goethe, Johann Wolfgang von, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. Billett mit U. "JWvGoethe" (deutsche Schrift). Weimar, 28. VI. 1828. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Wasserzeichen (Portrait Großherzog Carl Augusts). 4.800.-

An die Weimarer Poststation: "Unterzeichneter erbittet sich das heute an | H. v. Holtei nach Berlin | aufgegebene Packet von löbl[ichem] Postamt wieder zurück [...]" - Das Paket enthielt Karl von Holteis Manuskript einer melodramatischen Bearbeitung seines "Faust" (für die Berliner Bühne), mit der er nicht einverstanden war. Goethe, der die Ablehnung durch seinen Sohn erklären ließ (WA XLIV, S. 416 f.), erbat die Sendung zurück, um vermutlich noch etwas nachzutragen; sie wurde dann laut Tagebuch am 1. Juli erneut expediert. - WA LI, Nr. 44144 a (nach dem Katalogdruck). - Minimal fleckig - Aus der Sammlung Prof. Herbert Albrecht, Rheinfelden (Auktionskat. 1991, Nr. 89; vorher 1912 bei Henrici, Auktion 9, Nr. 161).

26 Goethe-Kreis - Carl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. "Charles Auguste Duc". Jagdschloss Wilhemsthal bei Eisenach, 18. VII. 1808. 4°. 1 Seite. 400.-

In französischer Sprache. - Nach einer alten Zuschreibung an den französischen Intendanten Abbé Briancourt in Erfurt wegen eines in Weimar

einzusetzenden katholischen Geistlichen: "[...] Je ne connois auqu'un pretre Catholique auquel je portoit une affection particuliere, j'espere qu'on me presentera des bons sujets, parmi les quels la Consistoire de Weimar pourra choisir. Il seroit très bon si Vous decouvrez une source de laquelle le pretre Catholique a Weimar & son Eglise pourra etre soutenu [...]" - Der Großherzog kümmerte sich intensiv um die Gestaltung der Gartenlagen von Schloss Wilhelmsthal. Seit etwa 1795 wurde ein neuer Landschaftspark angelegt. Goethe soll hier an dem Roman "Wilhelm Meister" gearbeitet haben, der Park diene als Motiv für die "Wahlverwandschaften". - Am 27. September begann der Erfurter Fürstenkongreß.

27 Goethe-Kreis - Goethe, Ottilie von (geb. von Pogwisch), Goethes Schwiegertochter (1796-1872). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 26. VI. 1841. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Siegelaußriß und rückseitiger Adresse. 580.-

An Adolph Haumann in Brüssel: "Vor acht Tagen habe ich Herrn Dr. [Romeo] Seligmann einem genauen Freund von mir einige Zeilen für Sie mitgegeben, als er sich hier von uns trennte, und da die Zeit zu kurz war um alle Briefe zu schreiben die ich wünschte, versprach ich ihm den für Mad. Quetelet nachzusenden. Da ich nicht weiß ob Mad. Quetelet deutsch kann und ich nicht den Muth hatte ihr französisch zu schreiben, werden Sie wohl ihn ihr verdolmetschen müssen. Grüßen Sie Dr. Seligmann tausendmal von mir, und sagen Sie ihm, wie sehr leid es mir thut das ich seine Reiseroute nicht habe, wodurch ich ihm gar nicht folgen kann. Ich gehe morgen aufs Land und in 5 bis 6 Tagen nach Weimar zurück [...]" - Zu dem renommierten Wiener Arzt Romeo Seligmann (1808-1892) hatte Ottilie in Wien eine tiefere Bindung entwickelt. - Randschäden, geringer Tintendurchschlag; etwas fleckig.

28 Groth, Klaus, Schriftsteller (1819-1899). Eigenh. Brief mit U. Kiel, 24. V. 1871. Gr.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 180.-

An Frau Prof. Ribbeck in Kiel: "Ich möchte mich nicht gern in der Auffassung des inliegenden italienischen Briefes irren, von dem eine buchstäbliche leserliche Abschrift beigefügt ist. Wollen Sie mir, liebe Freundin, eine Übersetzung machen und mir recht bald wieder zuschicken, so thäten Sie mir einen Gefallen. Viele Grüße von Haus zu Haus. David geht's gut [...]"

Krank

29 Gulbransson, Olaf, Zeichner und Graphiker (1873-1958). Eigenh. Brief mit großer Bleistiftzeichnung (ca. 20,5 × 22 cm). Ohne Ort und Jahr. Gr.-4°. 1 Seite. Bleistift. 580.-

Die schöne Zeichnung zeigt Gulbransson, im Bett liegend, über seinem Kopf schwebt ein Fieberthermometer. - An eine Freundin, die der erkrankte Gulbransson um ihren Besuch bittet: "Erna Heiliger Geist komme und erleuchte mein Verstand damit ich Dein heiliges Wort, welches mir Dein Diener in Deinen Namen darstellt, mit willigem Herzen vernehme und bewahre, kraeftige meinen Willen, damit mich dasjenige mit heiliger Freude erfülle, was Du mir verkündigen lassesst, und ich einst unter jene Seligen gesetzt zu werden verdiene, welche Dein Wort nicht bloss

gehört, sondern auch beobachtet haben. | Darum Erna bitte ich Dich bei
Deiner Liebe. Amen."

30 Handke, Peter, Schriftsteller (geb. 1942). Eigenh. Brief
mit U. Paris, 4. VII. 1974. Fol. 1/2 Seite. Mit Umschlag. 400.-

An den Schriftsteller und Dokumentarfilmer Adolf Opel (geb. 1935)
und den Herausgeber Herbert Kuhner wegen der Aufnahme eines Beitrages
in die "Anthology of Modern Austrian Literature": "[...] von mir aus -
den Text aus 'Begrüßung des Aufsichtsrats' können Sie gern publizieren.
Kann man den Titel nicht ändern zu 'Welcome to the Executive Board'?
Übrigens: Heißt 'Aufsichtsrat' nicht eher 'Board of directors'? [...]" -
Briefe von Peter Handke sind im Handel von größter Seltenheit.

31 Hasenclever, Walter, Schriftsteller (1890-1940). Eigh.
Albumblatt mit U. Berlin-Wilmersdorf, 16. IV. 1931. Gr.-4°. 150.-
1/2 S. Mit Briefkopf.

"Herrn Otto Gans | mit freundlichem Gruß | Walter Hasenclever." -
Knickfalten.

32 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Porträtpho-
tographie (Karl Lechner) mit eigenh. U. "Martin Heidegger"
am unteren Rand. Ohne Ort und Jahr [Freiburg, ca. 1970]. 14,5
x 10,5 cm. 380.-

Sehr schönes Porträt in Halbfigur von links während einer Vorlesung.

Widmungsexemplar

33 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Schellings
Abhandlung Über das Wesen der menschlichen Freiheit
(1809). Hrsg. von Hildegard Feick. Tübingen, Niemeyer, 1971.
8°. IX, 237 S. OLwd. mit Original-Schutzumschlag (Lwd. mit
leichten Feuchtigkeitsflecken am Oberrand). 450.-

Erste Ausgabe der 1936 gehaltenen Vorlesung, zugleich seine letzte grö-
ßere Publikation zu Lebzeiten. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U.
des Verfassers "Für | Frau Erika Bergstraesser | herzlich grüßend | Martin
Heidegger." - Die Widmungsempfängerin (geb. Sellschopp) war die Wit-
we des Freiburger Politologen Arnold Bergstraesser (1896-1964).

34 Hesse, Hermann, Eine Stunde hinter Mitternacht. Leip-
zig, Eugen Diederichs, 1899. Kl.-4°. Mit Buchschmuck von
Otto Eckmann. 1 Bl., 84 S. OKart. mit Deckelvergoldung nach
Otto Eckmann (leichte Altersspuren). 450.-

Erste Ausgabe von Hesses erster Prosaveröffentlichung und zweiter
Veröffentlichung überhaupt, in 600 Exemplaren gedruckt. - Mileck I, 2.
Waibler E 180. Wilpert-G. 2. - Angeblich wurden im Erscheinungsjahr
des Buches nur 53 Exemplare verkauft; der Großteil der übrigen Auflage
wurde auf Hesses Wunsch makuliert. Gedruckt auf kräftigem Velin bei
Drugulin in Leipzig. - Unbeschnitten. Gut erhalten.

35 Hettner, Hermann, Literatur- und Kunsthistoriker (1821-1882). 2 eigenh. Briefe mit U. Dresden, 1. V. 1863 u. o. Jahr. 1. V. 1863 bzw. ohne Jahr. Gr.-8°. Zus. ca. 1 1/2 Seiten.

150.-

An den Agrarsteuerfachmann Albert Judeich (1814-1854). - I. "[...] Was Grahl anbetrifft, so ist dieser seit 8 Tagen in Karlsbad. Damit erledigt sich die Frage. Ich selbst bin lange im Zweifel gewesen, ob ich nicht der süßen Lockung folgen soll. Die angenehmen Stunden, welche ich das letzte Mal in Leipzig bei ähnlicher Gelegenheit verlebte, stehen mir in zu angenehmer Erinnerung, als daß mir nicht die Entsagung schwer würde. Schließlich muß ich aber doch der Vernunft nachgeben. Ich war vor einigen Tagen in meiner schlesischen Heimath u. habe dort viel Zeit verloren. So muß ich jetzt doppelt emsig zum Schreibtisch hasten [...]" Erwähnt Vieweg. - II. "Soeben erhalte ich die beifolgende Depesche. Sie ersehen daraus daß Sie [...] ich u. meine Frau für heut Abend im Bellevue von Ihrem Onkel Vieweg eingeladen sind [...]" - Hettner leitete seit 1855 die Antikensammlungen und das Museum für Gipsabgüsse in Dresden.

36 Heyking, Elisabeth von, Schriftstellerin (1861-1925). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. I. 1894. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit Umschlag.

120.-

An den Kunstpädagogen Joseph Neustadtl in Wien mit Dank für dessen Telegramm: "[...] Wir sind sehr glücklich über diese Versetzung denn es ist gerade derjenige Posten den wir uns lang gewünscht haben u. da Sie ja Kairo kennen, werden Sie unsere Vorliebe dafür ganz verstehen. Hoffentlich haben wir die Freude, Sie dort einmal zu begrüßen [...] es war ja auf dem Imperator sehr schön, aber ich fände es doch noch viel schöner wenn wir uns mal unter weniger schwankenden Verhältnissen wiedersähen. Wie geht es meinem versprochenen Mops? könnte er mir per Lloyd vielleicht nachkommen? oder bringen Sie ihn vielleicht selbst nach dem pyramidalen Land? Wir reisen Anfang Febr. von hier über Rom u. Neapel u. haben bis dahin hier noch entsetzlich viel zu thun [...]" - Die Enkelin von Bettine und Achim von Arnim heiratete 1884 den Diplomaten Edmund von Heyking. 1903 erschienen anonym ihre fiktiven "Briefe, die ihn nicht erreichen", in dem ihr Leben in Diplomatenskreisen seinen Niederschlag fand.

Hoher Besuch in Alexandersbad

37 Himmel, Friedrich Heinrich, Komponist und Pianist (1765-1814). Eigenh. Brief mit U. Alexandersbad bei Wunsiedel, 10. VI. 1805. Kl.-Fol. 1 Seite. Grünliches Papier.

400.-

An seinen Verleger, Breitkopf & Härtel in Leipzig: "[...] Mit wenigen Worten ersuche ich Sie mir mit erster Post allhier in Alexandersbad bey Wunsiedel über Hof, 12 Exemplare des Clavierauszuges von Fanchon recht sauber u. propre geheftet zu übersenden, zugleich Zeit mir die Art u. Weise anzuzeigen, ob ich das Geld dafür, wovon ich die Rechnung erwarte nach Leipzig senden soll [...] u. dann mir die Conditiones wissen zu lassen, unter denen Sie mir das Fortepiano v. Müller mit der Uhr, up reight überlassen wollen. es hat mir sehr gefallen [...] Den 13t kömt der König, die Königin v. Pr[eußen], Prin[ze]ß Solms, Herzogin v. Hildburghausen, d. Großfürstin Constantin, Prinz u. Erbprin[ze]ß v. Hessen, Prinz Willhelm u. mehr hier ein." - Das im Mai 1804 in Berlin uraufgeführte Singspiel "Fanchon das Leyermädchen" war Himmels erfolgreichstes

Bühnenwerk. "Die 'Operette' 'Fanchon' [ist] einer der letzten Ausläufer der von Hiller und Weißer begründeten Gattung 'Singspiel' überhaupt [...] Das Werk hatte einen dementsprechenden Erfolg" (MGG VI, 439). Als Pianist fand der in Treuenbrietzen bei Potsdam geborene Himmel "unge- teilten Beifall und trat oft öffentlich auf" (Eitner). - Leichte Altersspuren.

38 Humboldt, Alexander von, Naturforscher (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Paris, "à l'Observatoire la nuit à 1 h", um 1815. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 750.-

An Marguerite-Madeleine Gautier (1767-1838), Schwester des Bankiers, Mäzens und bedeutenden Botanikers Benjamin Delessert (1773-1847), eine Einladung betreffend: "Je me suis présenté ce soir chez Vous, Madame, pour Vous offrir l'hommage de mon reconnaissance et pour Vous témoigner de bouche combien je suis sensible aux marques de Votre bienveillance. Je profiterai certainement de Votre aimable invitation pour Samedi et je serai doublement satisfait si je puis partager ce plaisir avec mon ami Bonpland [...]" - Gut erhalten.

39 Humperdinck, Engelbert, Komponist (1854-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grünwald, 20. IV. 1905. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit farb. Namensstempel. 480.-

An einen Hofkapellmeister: "[...] Anbei beehre ich mich, Ihnen ein nach der Berliner Aufführung corr- und redigirtes Exemplar der Partitur meiner H[ochzeit] w[ider] W[illen] zugehen zu lassen. Herr Max Brockhaus hatte mich ersucht, es Ihnen direkt zuzusenden, damit Sie die betr[effenden] Änderungen in Ihr Exemplar eintragen lassen könnten, und läßt Sie bitten, nach erfolgter Verbesserung das Korrektur-Exemplar zur weiteren Verwendung ihm nach Leipzig zurückzuschicken [...]" - Am 14. April 1905 hatte an der Berliner Hofoper unter Leitung von Richard Strauss die Uraufführung des Werkes stattgefunden; zu den vor und während der Proben vorgenommenen Änderungen an der Partitur vgl. den Briefwechsel zwischen Humperdinck und R. Strauss (1996).

40 Jandl, Ernst und Mayröcker, Friederike, Schriftsteller (1925-2000 bzw. geb. 1924). Fünf Mann Menschen. Hörspiele. Graz, Vereinigte Bühnen, 1967. Gr.-8°. 158 S. OKart. (leicht berieben). 100.-

Von beiden Autoren auf dem Vortitel signiert und datiert 30.10.86.

Muttersprachlich zuverlässig

41 Johst, Hanns, Schriftsteller (1890-1978). Masch Brief mit eigenh. U. Oberallmannshausen am Starnberger See, ohne Jahr. Fol. 1 1/2 Seiten. Dünnes Papier. 120.-

An einen Minister: "[...] Voriges Jahr freute sich alles, was an Sachsen in der deutschen Sprache seinen Füllfederhalter, seinen Bleistift oder seine Schreibmaschine zu Zwecken der 'Poesie' benutzt, über die Tatsache, dass unser engeres Heimatland fünftausend Mark, an Stelle eines Lorbeerkränzes, Einem unter uns in die Brusttasche steckte, um ihm Dank, Ehre und wirtschaftliche Erleichterung zu Teil werden zu lassen. Heuer warten die gleichen Kreise auf die gleiche Geste eines Mäcenatentums. Scheinbar um-

sonst ... Im Etat der Millionen hat man auf die kulturelle Bagatelle vergessen. Es sei meinem Kameraden Wolfgang Götz und mir daher geziemend erlaubt auf diese Vergesslichkeit hinzuweisen. Man entgegne uns nicht mit dem aktuellen Zeitwort: 'Einsparung'. An uns dichterischen, besonders dramatischen Exponaten des geistigen Sachsens wird mehr als gut, am laufenden Band bereits in sofern eingespart, als die Zuschüsse, die man den staatlichen Theatern etwa zuspricht, unseren Tantiemen verloren gehen. Spart man an unserem Metier schon viele Tausende ein, so sollte man zu mindest nicht auf eine Geste verzichten, die als vierstellige Ziffer gewiss nicht in das Utopische, nicht einmal in das Ueberhebliche wuchs. Wolfgang Götz und ich, wir stellten fest, dass Sachsen nicht überreich an Männern ist, in deren Brusttaschen dieser Preis seine Existenz zu bewähren hätte [...] Um Ihnen [...] die Qual der Wahl zu erleichtern, beantragen wir in allerhöflichster Form, dass man diesen Preis ja nicht einschlafen lässt, weil wir zwei nun so eigentlich daran wären ausgezeichnet zu werden, denn Hand auf's Herz, wir finden sonst keine geeigneten Namen [...] Ich bin nur fünf Jahre jünger als Götz, lebe in Bayern, aber spreche, wie mein Kamerad, in erregten Momenten unbedingt und zuverlässig auch meine Muttersprache [...] - Wahrscheinlich ein signierter Durchschlag.

42 Jolivet, André, Komponist (1905-1974). Eigenh. Brief mit U. Paris, 1. VII. 1950. Qu.-Fol. 2 Seiten. Gelocht. 150.-

Vermutlich an den Mathematik- u. Astronomiehistoriker Joachim Otto Fleckenstein (1914-1980) in Basel: "[...] J'ai en effet reçu du ministère de l'Education Nationale Français la commande de la partition d'un Opéra-ballet d'après la Naissance de la Paix de Descartes, ouvrage destiné à l'Opéra de Pars. L'adaption du livret de Descartes n'est pas, cette fois, celle de M. Aragon [...] En ce qui me concerne, je n'ai pas tout à fait terminé mon orchestration [...]" - Der Schüler von Paul Le Flem und Edgar Varèse stand später gemeinsam mit Olivier Messiaen an der Spitze der Avantgarde-Gruppe "Jeune France". Er war von 1945 bis 1959 musikalischer Leiter der Comédie-Française in Paris, ab 1966 Professor für Komposition am Conservatoire de Paris.

Signierter Pressendruck

43 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Flugträume. Bayreuth, The Bear Press, 1983. 4°. Mit 6 ganzseit. Orig.-Holzschnitten von Jürgen Wölbing. 83 S., 1 Bl. OHldr. mit Rvg. und Kopf-Farbschnitt in OPp.-Schuber. 480.-

Vierter Druck der Bear Press, Wolfram Benda. - Nr. 83 von 175 Ex. (Gesamtaufl.: 210), im Druckvermerk vom Verfasser und Künstler eigenh. signiert. - WG 2, 137. Des Coudres-Mühleisen B 83. - Druck in der Trajanus-Antiqua auf Torinoko Kozu-Japanpapier. - Vorne und unten unbeschnitten. - Innendeckel mit Besitzvermerk. - Bei der Presse vergriffen.

44 Klaas, Julius, Komponist (1888-1965). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 120.-

Fünftaktiges Inzipit auf 5 Notenzeilen: "Aus Op. 41, Drei ernste Gesänge für eine tiefe Stimme und Streichquartett nach eigenen Dichtungen": "Zwei Engel || Es geht ein lichter Engel, | der hält in seiner Hand | ein hell Gefäß erhoben, gefüllt bis an den Rand. [...7 Strophen ...]" - Klaas stu-

dierte ab 1922 Musik in Darmstadt. Er schrieb 2 Sinfonien, heitere Suiten, Klaviermusik und Liederzyklen für Männerchöre.

Jenny Lind und Lübeck

45 Lind, Jenny (verh. Goldschmidt), Sängerin, die "schwedische Nachtigall" (1820-1887). Eigenh. Brief mit U. "Jenny Lind". Hannover, 11. II. 1850. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 580.-

An den Arzt Johann Hermann August Heyland in Lübeck: "[...] Ein paar Worte muß ich Ihnen senden damit Sie nicht so etwa denken ich habe Sie oder Lübeck vergessen! Meine [Begleiterin] Josephine [Ahmannssohn] schreibt mir wie unendlich gut Sie gegen Ihr (oder: Sie?) sind, und daß Sie immer ein solchen Trost mitbringen wenn Sie kommen. Ich muß mein Herz daher etwas Luft geben, und Ihnen aus die Tiefe meiner innersten Seele danken [...] Was haben Sie mir für eine Wohlthat gespendet, geehrter Herr Doctor! von den Pillen, Brausepulver und Fachinger Wasser fühle ich mich so wohl wie ich mich seit Jahren nicht gefühlt - und mein Kopf ist - unberufen - ganz anders geworden. Ich mache diese kleine Reise um auch etwas zu probieren, und bis jetzt hab' ich von allen Reisen und Anstrengungen durchaus keine die geringste Unannehmlichkeit gehabt und was ist dies für mich unschätzbar. Ich finde so viel Güte und Liebe überall daß ich ganz weich gestimmt bin. Der liebenswürdige Kronprinz, wie glücklich bin ich daß ich Ihm habe durch mein Gesang Freude bereiten können! Ich sehne mich zurück nach Lübeck, aber kann mich unmöglich so bald losreißen. Zürnen Sie mir nun nicht über meinen dummen Brief [...]" - Beiliegend Notizen und ein Zeitungsausschnitt über Jenny Lind, ihre Erkrankung und Behandlung in Lübeck.

46 Luise, Königin von Preußen (1776-1810). Eigenh. Brief mit U. "Louise". Berlin, 2. VIII. 1796. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit schön gesiegeltem Umschlag (Postvermerke). 2.980.-

Eigenhändig in französischer Sprache an die Baronin Ehrtal in Kulmbach, Hofmeisterin in Diensten der Kurfürstin von der Pfalz. Luise dankt für deren liebenswürdigen Brief und versichert, daß sie stets bemüht sei, der langjährig Bekannten nützlich zu sein; aber in diesem Falle könne sie sich nicht in die Angelegenheit einmischen. Sie rate der Baronin vielmehr, an den Baron und späteren Fürsten und Staatskanzler von Hardenberg zu schreiben, der Minister in Ansbach und Bayreuth sei und schon in mehreren Fällen "Sauvegarde" gewährt habe. Dies sei nach Ihrer Meinung der sicherste Weg: "[...] Je suis bien flattée du souvenir que Vous m'avez marqué Madame et je désirerai pouvoir Vous en convaincre en Vous étant utile dans l'affaire pour la qu'elle Vous m'avez écrit, étant toujours bien charmé qu'and je peux servir mes ancienne connoissance: mais cette fois ci je ne le peux, ne me mêlant dans rien ce qui regarde les Affaires. Cependant je serai bien aile de pouvoir remplir Vos desirs en qu'elques manieres en Vous conseillant d'écrire au Ministre Baron de Hardenberg, qui est Ministre à Ansbach et Bareuth, et qui a déjà donné [...] Sauvegarde, ce sera surement le chemin le plus sure [...]" - Die Markgraftümer Ansbach und Bayreuth standen seit ihrer Erwerbung als preußische Provinzen unter der Verwaltung des Ministers Karl August von Hardenberg. - Sehr schön erhalten.

47 Mann, Heinrich, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. VI. 1932. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. gelochtem Umschlag. 480.-

An den Soziologen Richard Behrendt in Berlin, der ihm eine Publikation, wohl "Die Schweiz und der Imperialismus", gesandt hatte: "[...] was für ein interessantes Buch! Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, dass Sie mich damit bekannt machen. Im Lauf des Sommers hoffe ich es viel besser kennen zu lernen, als mir dies jetzt möglich ist. Ich werde daraus lernen und mich Ihrer Gabe ebenso sehr freuen wie Ihrer freundlichen Gesinnung [...]" - Klammerspuren am Kopf, kleine Randläsuren.

48 Mann, Klaus, Schriftsteller (1906-1949). Eigenh. Brief mit U. "Klaus Mann". Paris, 11. V. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 800.-

An seinen Freund, den Redakteur Franz Goldstein ("Frango") in Katowitz, Veröffentlichungen betreffend: "[...] gerade die 40 M bekommen, vielen Dank. Hier sind die entsprechenden 3 Artikel; aber bitte nicht vor dem 8-Uhr-Abendblatt bringen! | Ich fahre morgen ans Meer, wo es keine Pariser Köpfe mehr gibt [...]" .

49 Mann, Klaus, Schriftsteller (1906-1949). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. "Klaus". München, Poschingerstr. 1, 26. III. 1932. Gr.-4°. 1 Seite. 800.-

An seinen Freund, den Redakteur Franz Goldstein ("Frango") in Katowitz: "[...] vielen Dank für die hochzeitliche breslauer Karte, sowie für die letzte Nummer einer Gazette. Aus der Karte schliesse ich, dass Du Dir meine beiden neuen Bücher ['Kind dieser Zeit' und 'Treffpunkt im Unendlichen'] vom Verlag schon hast kommen lassen. Da musst Du mir aber gleich ganz ausführlich und brav Deine Eindrücke schreiben, ich bin doch gespannt. Und das was Du über 'Plagiat' [eine gemeinsam mit seiner Schwester Erika verfaßte Komödie] schriebest, konnte ich keineswegs lesen. Führt es doch wirklich auf, das könnte vielleicht auch andere reizen; wir haben bis jetzt in diesem Krisenwinter ein unerlaubtes Pech mit diesem Stück gehabt. - Aus Deiner Nachricht habe ich den Eindruck, dass es Dir ziemlich gut geht. Das ist recht [...]" - Eigenhändige Nachschrift: "Nächste Woche werde ich in Berlin sein. Du zufällig auch?" .

Erste Ausgabe

50 Mann, Thomas, Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Buch der Kindheit. Wien, Leipzig und München, Rikola, 1922. Gr.-4°. Mit 6 Orig.-Farblithographien von Oskar Laske. 65 S., 1 weißes Bl. Orig.-Interims-Pappband mit Deckelschild (Rücken leicht lädiert). 480.-

Erste Ausgabe. - Nr. 182 von 400 Ex. (Gesamtauflage: 500). - Potempa D.12.1.1 und G.183. Bürgin I, 21. - Am 4. Februar 1922 hatte Thomas Mann bei Max Liebermann brieflich angefragt, ob dieser die Illustrationen für die Ausgabe des Rikola-Verlages übernehmen wolle. Der Verlag selbst hatte indes Zeichnungen von Ferdinand Schmutzer anfertigen lassen (vgl. Reg. 22/87). Der Druck selbst ist dann erst Ende 1922 erschienen; noch am 20. Dezember 1922 kündigt Thomas Mann dessen Erscheinen an (Reg.

22/114). - Vgl. auch Mendelssohn, S. Fischer, S. 917 f. - S. 55/56 mit kleinem Papierdurchbruch im Kopfstege. Unbeschnitten.

51 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Okkulte Erlebnisse. Berlin, Alf Häger, 1924. 4°. 64 S., 1 Bl. Orig.-Interims-Pp. (Rücken leicht bestoßen und verblaßt). 240.-

Nr. 180 von 210 Ex. (Gesamtaufl.: 300). - Erste Ausgabe. - Potempa G.186.1. - Nur die ersten 90 Ex. (75 für den Handel) waren signiert und enthielten eine Porträdradierung Thomas Manns von Karl Dannemann. - Der Aufsatz "zeigt Ihnen am besten mein zwiespältiges Verhältnis zu dieser ganzen Sphäre, ein Verhältnis, das nicht ganz ungläubig, aber gering-schätzig ist." (Thomas Mann an Richard Braungart, 7. November 1947). - Vorsatz mit kleinem Randschaden, sonst innen sehr schön.

"Sympathie für das Frankenland"

52 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. München, Poschingerstr. 1, 13. VII. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Briefkopf. 880.-

An Clara Bayer, der er für die Übersendung eines Buches von Adolf Bayer ("Die Ansbacher Fayence-Fabriken [...]", Ansbach 1928) dankt: "[...] Für Ihre liebenswürdige Sendung schulde ich Ihnen noch vielen herzlichen Dank und bin auch unserer Freundin, Fräulein Schlier, aufrichtig verbunden dafür, dass Sie Ihnen von meiner besonderen Sympathie für das Frankenland Mitteilung gemacht hat. Die Ansbacher Fayencen sind eine sehr erfreuliche Bereicherung meiner Bibliothek und haben mir schon viel Genuss und Belehrung gewährt. Ich danke Ihnen noch einmal herzlich für die grosse Aufmerksamkeit [...]" - Kleine Randeinrisse unterlegt (leicht durchscheinend). - Reg. 31/86 (nach Kopie).

Eins von 50 signierten Exemplaren der ersten Ausgabe

53 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Doktor Faustus. Das Leben des deutschen Tonsetzers Adrian Leverkühn erzählt von einem Freunde. Stockholm, Bermann-Fischer, 1947. 4°. 754 S. OLwd. mit Ldr.-Rsch. (Rücken gering gebräunt, minimal bestoßen). 6.800.-

Nr. 16 von 50 Ex. (Gesamtaufl. 58) der Erstausgabe zur Sicherung des amerikanischen Copyrights. - Potempa D 10.1. Haak 184 f. - Druckvermerk mit eigenh. Signatur des Verfassers "Thomas Mann". "Mimeographisch" vervielfältigtes Typoskript; den Vertrieb (für 60 USD pro Buch) besorgte der Buchhändler Walter Schatzky in New York. - Vorsätze mit unbedeutenden Klebspuren. - Eine der ganz großen Thomas-Mann-Raritäten.

54 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Drei gedruckte Gelegenheitskarten. Kilchberg bei Zürich, 8. VI. 1954 bis 16. VIII. 1955. Qu.-8°. Zus. 4 Seiten. Büttchen. 180.-

I. "Zu meiner Bestürzung ist meines 79. Geburtstags so vielfach, an so vielen Orten der Erde, in so zahlreichen freundlichen Zuschriften gedacht worden, dass ich ausserstande bin, anders als in dieser summarischen Form meiner Erkenntlichkeit Ausdruck zu geben [...]" - II. Klappkarte vom 7. VI. 1955: "Ich habe viel zu danken, viel zu viel, als dass die physische Möglichkeit bestände, es mit eigener Hand, von Person zu Person zu tun. Aus aller Welt sind mir in diesen Tagen, da ich mein achtzigstes Lebensjahr vollende, Kundgebungen der Sympathie, der rührenden Anteilnahme an meiner Existenz, meinem Streben und Wirken in Form von Briefen, Telegrammen, herrlichen Blumen und sinnigen Geschenken in so unglaublicher, noch heute unübersehbarer Fülle zugekommen, dass es mich verwirrt, beschämt, beglückt, und dass ich zu dem summarischen Mittel dieser Druckzeilen greifen muss, um jedem, der mich grüsste, meine Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, dass es mir vergönnt war, meinem Sein und Tun, dessen Unvollkommenheit ich kenne, meinem Werben im Wort um das Gute und Rechte, doch so viele Freunde zu gewinnen. 'Wohlwollen', sagt Goethe, 'Wohlwollen unsrer Zeitgenossen | Das bleibt zuletzt erprobtes Glück' | Jeden Empfänger dieser Karte bitte ich, das Summarische daran zu vergessen und meinen Dank aufs direkteste und privateste an ihn - oder sie - gerichtet zu verstehen." - III. Mit Trauererrand: "Für die wohlthuende Teilnahme, die gütigen Worte und Blumen-spenden sage ich, auch im Namen meiner Kinder, innigen Dank [...] Katia Mann."

55 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Nachschrift mit U. Noordwijk aan Zee, 19. VII. 1955. Qu.-8°. 1 Seite. 350.-

Eigenh. Nachschrift von Thomas Mann auf dem Fragment eines eigenh. Briefes von Katja Mann: "Tausend Dank für Ihren guten Brief zum 6. Juni und alle guten Wünsche von mir zu Ihnen ! Ihr Thomas Mann." - Katja Mann, auf Hotelbriefpapier "Grand Hotel | Noordwijk aan Zee | Holland | Huis ter Duin" über die Feierlichkeiten zu Thomas Manns 80. Geburtstag am 6. Juni 1955: "[...] der Jubilar wurde in jeder Hinsicht überschüttet. Ich hatte mich natürlich etwas für ihn geängstigt, besonders so kurz nach der 'Schiller-Reise' und bin froh, dass er es glücklich überstanden hat. Nun erholen wir uns hier an der Nordsee von den Strapazen, und da wir einiges Glück mit dem Wetter haben, ist es ein recht wohlthuender Aufenthalt, der nun schon seinem Ende entgegengeht. Heute bekam ich Deine freundlichen Karten hierher nachgesandt, die mir natürlich mächtig das Gewissen schärfen. Recht schönen Dank für Deine guten Wünsche. Das Geschenk erwartet mich in Kilchberg, in etwa einer Woche und ich genieße erst einmal die Vorfreude. Wir haben ja bekanntlich ungefähr gleichzeitig Geburtstag [...]"

56 Meyerbeer, Giacomo, Komponist (1791-1864). Urkunde zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Philharmonischen Vereins, Berlin. Lithographierter Golddruck auf weißem Glanzkarton; handschriftlich ergänzt. Berlin, "Lith. Atelier v. Rob. Winckelmann", 24. XI. 1852. Ca. 34 x 40 cm. Reich illustrierte Lithographie von "Boehmer". 380.-

"Der Philharmonische Verein [Berlin] hat den Königlichen General-Musik-Direktor, Ritter hoher Orden Herrn Meyerbeer zu seinem Ehren-

Mitglieder erwählt. Die Direction." Mit den Unterschriften von F. Lehmann, H. Wagenführ und Passow. - Die dekorative Lithographie im Neureuther-Stil zeigt im Rankenwerk Genien, Komponistennamen, Musikinstrumente, Cäcilia und einen Faun sowie in der Mitte unten ein Konzert mit Orchester, Dirigent, Sängerin und Publikum. - Dekorativ und gut erhalten.

57 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 24. I. 1895. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Das Respektblatt auf ein Folioblatt montiert.

180.-

An den Sänger Rudolf Moest (1872-1919): "[...] Ich habe mit unserem Intendanten Ihrehalb correspondirt und den Auftrag erhalten, Ihnen Folgendes zu sagen: Augenblicklich können wir Ihnen kein Engagement in Karlsruhe anbieten. Wir haben aber das wärmste Interesse für Sie u. bitten Sie, wenn möglich Ihren Contract mit Dir. Hoffmann in Cöln auf nicht länger als zwei Jahre abzuschliessen. Bis dahin werden wir wohl in der Lage sein können, mit Ihnen zu unterhandeln [...]" - Mottl war seit 1880 durch Vermittlung Franz Liszts Hofkapellmeister in Karlsruhe und wurde 1893 Generalmusikdirektor. - Löchlein im Unterrand.

58 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). 2 eigenh. Briefe mit U. Karlsruhe, 2. II. 1895 und 11. IV. 1901. Gr.-8°. 2 Seiten. Auf die beiden Seiten eines Folioblattes montiert.

300.-

An den Sänger Rudolf Möst (1872-1919). - I. "[...] Im Auftrag des Intendanten soll ich Sie bitten, Ihren Vertrag dort nicht allzulange auszu dehnen, damit wir eventuell in nicht zu ferner Zeit an Sie denken können [...]" - II. "[...] Ihre zusagende Depesche dankend erhalten. Die Repertoire Eintheilung für unseren 'Ring' ist folgende. Dienstag 21. Chorsingprobe Rheingold, Mittwoch 22. 10 Generalprobe Rheingold. 6 Verständigungsprobe Walküre. Donnerstag 23. Rheingold Aufführung. Freitag 24. Walküre. Samstag 25. Siegfried Szenenprobe mit Orchester. Sonntag 26. Siegfried Aufführung [...]" - Mottl war seit 1880 durch Vermittlung Franz Liszts Hofkapellmeister in Karlsruhe und wurde 1893 Generalmusikdirektor. - I. Mit Löchlein im Unterrand.

59 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 14. I. 1895. Gr.-8°. 1 Seite. Auf ein Folioblatt montiert.

150.-

An den Sänger Rudolf Moest (1872-1919): "[...] Im Auftrage unseres Intendanten soll ich Ihnen mittheilen, daß wir Sie gerne gelegentlich hier einmal als Gast hören möchten. Wollen Sie mir sagen, was Sie dann gerne singen möchten? Über den Zeitpunkt kann ich jetzt noch nichts Bestimmtes sagen [...]" - Mottl war seit 1880 durch Vermittlung Franz Liszts Hofkapellmeister in Karlsruhe und wurde 1893 Generalmusikdirektor. - Löchlein im Unterrand.

60 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 21. IV. 1896. Gr.-8°. 1 Seite. Auf ein Folioblatt montiert. 150.-

An den Sänger Rudolf Moest (1872-1919): "[...] Wie die Sachen jetzt stehen, ist es nur möglich, daß Sie das Konzert am 4. Mai u. die Probe am 29. April halten, da am Samstag d. 2. eine Vorstellung (Schauspiel) in Aussicht genommen ist. Sonntag d. 3. könnten Sie vormittags allenfalls auch Probe abhalten, aber da ist abends 'Lohengrin', was sehr ungünstig für das Orchester! [...]" - Mottl war seit 1880 durch Vermittlung Franz Liszts Hofkapellmeister in Karlsruhe und wurde 1893 Generalmusikdirektor. - Löchlein im Unterrand.

61 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 10. IV. 1898. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An einen Freund: "[...] Im Anschluß an Depesche folgende Mittheilungen: Wir kommen 22. April nicht, da hier D'Andrade Gastspiel. Habe bereits 'Figaro' Mittheilung gemacht. Holen es im Mai nach. Colonne einverstanden. Warum der Esel gekränkt ist, verstehe ich nicht. Mit demselben Recht oder besser Unrecht könnte ich es sein, weil er Richter eingeladen hat! Ich mag daher nicht mit ihm über Proben verhandeln, ausserdem aber nicht (1.) weil es mir zu umständlich ist immer französische Briefe zu schreiben, 2) weil Colonne nie eine Antwort giebt. 3.) endlich, weil ich ja gar nicht über Proben verhandeln kann, wenn ich den Concerttag nicht weiß! Ich bitte Sie also die Gräfin zu sprechen und ihr zu sagen, sie möge uns mehrere Tage im Mai vorschlagen! (Lieber in der 2t. Hälfte!!) Hierauf schreibe ich Ihnen definitiv an welchem Tag wir können, mache auch Programmvorschlag etc. Sie müssen dann schon die Güte haben u. als k. k. oestereichischer Generalbevollmächtigter in dieser Sache alle Vermittlungen zu übernehmen. Ich dirigiere im Juni die 3 Ring-Aufführungen in London! Kommen Sie doch dazu hinüber, ein bissl 'drah'n.' [...]" - Mottl war seit 1880 durch Vermittlung Franz Liszts Hofkapellmeister in Karlsruhe und wurde 1893 Generalmusikdirektor. - Letzte Seite mit Eintragungen des Empfängers.

62 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eigenh. Brief mit U. London, 35, Belsize Park Gardens, 24. IV. 1898. Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Graues Papier mit Adreßindruck. 220.-

An einen Freund: "[...] Meiner Depesche sende ich diesen Brief nach. Ich werde Montag den 23. Mai hier mit den Ring-Proben in Coventgarden beginnen. Dazu habe ich mich kontraktlich verpflichtet. Bitte also der Gräfin zu sagen, ein Arrangement zu ermöglichen, welches das Konzert in Paris für den 21. (Samstag) legt. Sie können sich denken, wie sehr ich es bedaure, der Frau Gräfin Dérangements zu verursachen, aber ich kann bei bestem Willen nicht die Probetage hier ändern, da alles auf den Tag ausgerechnet ist! Bitte geben Sie mir Nachricht. Bis Dienstag Abend hieher. Mittwoch früh 9 Uhr fahre ich ab bin Donnerstag früh Karlsruhe [...]"

63 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eig. Albumblatt mit U. Karlsruhe, Mai 1901. Fol. 1 Seite.

180.-

Für den Sänger Rudolf Moest (1872-1919): "'Wo kühn Kräfte sich regen, | da rath' ich offen zum Krieg!' | Herrn Moest zur freundlichen Erinnerung an den 'Ring' in Karlsruhe, in den heissen Maitagen, 1901 [...]" - Darunter die eig. U. der Gattin Henriette Mottl-Standthartner (1866-1933). - Mottl war seit 1880 durch Vermittlung Franz Liszts Hofkapellmeister in Karlsruhe und wurde 1893 Generalmusikdirektor. - Dekorativ.

64 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eig. musikalisches Albumblatt mit U. und mont. Porträtphotographie. München, 15. II. 1905. Qu.-Fol. 1 Seite. 200.-

Dreitaktiges Incipit "Aus Liszt's 'Heiliger Elisabeth.'" - Die hübsche Porträtphotographie mont. in einer federgezeichneten Umrahmung.

65 Neumann, Robert, Schriftsteller (1897-1975). Masch. Brief mit eig. U. Wien-Grinzing, 15. II. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 180.-

An den Schriftsteller und Historiker Wolfgang Goetz in Berlin: "[...] haben Sie herzlichen Dank für die Zusendung Ihres Buches. Eben sprach ich mit [Ernst] Lissauer, und er sagte mir, Sie seien über die Hineinziehung Ihrer Frau Mutter in die Parodie ungehalten. Ich muss Ihnen das aufklären: Die Parodie hiess in der der Vossischen Zeitung gesandten Form 'Wolfgang Goetz, ein Schauspiel von Robert Emmet.' Danach musste selbstverständlich die Variation eines Ausspruches der Mutter Emmet in der Parodie der Frau Goetz in den Mund gelegt werden. Dr. Monty Jacobs hat nun der besseren Verständigkeit halber den Titel auf die Ihnen bekannte Weise abgeändert, hat aber dabei übersehen, dass dadurch der Ausspruch einer Frau Goetz selbstverständlich vollkommen in der Luft hängt. Also nichts für ungut! [...]" - Die 1927 erschienenen literarischen Parodien "Unter falscher Flagge" machten Neumann schlagartig berühmt. Er emigrierte 1933 nach London, wurde 1938 britischer Staatsbürger und gründete zusammen mit Franz Werfel den österreichischen Exil-PEN.

66 Niebuhr, Barthold Georg, Historiker und Staatsmann (1776-1831). Eig. Brief mit U. "Niebuhr". Bonn, 5. IX. 1826. Kl.-4°. 1 Seite. 280.-

An den Philologen Immanuel Bekker (1785-1871) in Berlin mit einem Empfehlungsschreiben: "Indem ich dem Überbringer dieser Zeilen, meinem lieben und befreundeten Zuhörer, Herrn Brüggemann aus Soest, angerathen habe Berlin zu besuchen, habe ich ihm auch die Aussicht gegeben, daß er Sie hören werde, liebster Bekker. Dazu wünsche ich ihm Glück. Nehmen Sie ihn nach diesen Zeilen freundschaftlich auf, und haben die Güte ihn auch Schleiermachern zu empfehlen [...]" - Niebuhr, Briefe 1816-30, III, Nr. 874 a (Regeste mit fehlerhafter Lesart des Empfängers). - Etw. beschnitten, rückseitig Montagespuren.

67 Nugent von Westmeath, Laval Graf, Feldmarschall von Österreich (1777-1862). Eigenh. Brief mit U. Trest, 11. XI. 1842. Gr.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Doppelblatt mit eigenh. Umschlag und schönem Siegelabschlag. 220.-

An den Staatsminister Franz von Ottenfels-Gschwind in Wien, dem er den Versicherungsunternehmer Elio Morpurgo empfiehlt: "[...] C'est un des meilleurs maisons, et Mr. Elio est lui meme un homme extremement estimable. Il est un des Directeurs du Lloyd, et va à Vienne en affaires [...] je prends la liberté de prier Votre Excellence de vouloir bien le proteger, tant directement, qu'auprès du Prince [Metternich ...]" - Nugent überwachte damals die Befestigungsarbeiten in Triest. - Kaiser Franz Joseph nannte Nugent "den ältesten, vielerprobten und unermüdlichen Soldaten der k. k. Armee". Vgl. ADB XXIV, 49-51; Wurzbach XX, 430-34. - Sehr dekorativer Brief.

Widmungsexemplar

68 Offenbach, Jacques, Komponist (1819-1880). Bagatelle. Opéra Comique en Un acte de H. Crémieux et E. Blum [...] Partition Chant et Piano arrangée par L. Roques. Paris, Choudens [V.-Nr. 2850], ohne Jahr, 1874. Fol. Mit Titeltbordüre. 64 S. Schwarzes Halb-Marouquin d. Zt. mit Rvg. und Bundpapierbezug (Deckel stärker berieben und beschabt). 1.180.-

Erste Ausgabe des Klavierauszugs aus dem Jahr der ersten Aufführung (Paris, Théâtre des Bouffes-Parisiens, 21. Mai 1874). - Titelblatt mit eigenh. Widmung des Komponisten "offert au Comité des [...] Jacques Offenbach | 16. Xbre [Décembre 18]74."

Über Wilhelm Raabe

69 Oncken, Hermann, Historiker und Publizist (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. München, 8. XI. 1924. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An den Redakteur Heinrich Spiero in Berlin: "[...] Für die liebenswürdige Übersendung Ihres Buches über W. Raabe bin ich Ihnen wirklich außerordentlich dankbar [...] Dankbar bin ich Ihnen auch für die Richtigstellung in Sachen des Urbildes zu Moses Freudenstein [in Raabes 'Hungerpastor' ...] Ob [...] Lassalle, der während der Fertigstellung des Romans seine politische Laufbahn machte, nicht doch Züge zu dem Bild geliefert hat, bliebe immerhin zu erwägen. Nachträglich hat man das Gefühl, daß manches trifft, und Raabe wird 1863/64 immerhin die sehr ablehnende Haltung geteilt haben, die damals die nationalen Liberalen dieser auf sie so problematisch wirkenden Erscheinung gegenüber einnahmen. Ich schickte, als ich in meinem [Rudolf von] Bennigsen den Passus über Gutmanns Reisen aufnahm, Raabe den Aushängebogen zu, was ihn zu einem Briefe veranlaßte, den ich in der Hauptsache in den Anmerkungen zu meinen 'Historisch politischen Aufsätzen' wiedergegeben habe. Ein Brief, der nicht nur für 1862, sondern auch für 1909 sehr charakteristisch ist. Die Spiegelung der deutschen historischen Verhältnisse in dem Menschenalter nach 1848 in den Werken Raabes ist mir immer eine Sache persönlichen Interesses gewesen, und ich freue mich sehr drauf, manches von dem, was mir immer durch den Kopf gegangen ist, in Ihrem Buche nun biographisch und künstlerisch gestaltet zu lesen [...]" - Beiliegend: Ders. Eigenh.

Postkarte mit U. Heidelberg 27. IX. 1921. - Sendet einen Artikel an die Vossische Zeitung. - Oncken lehrte ab in München, von 1928-35 in Berlin. Er schrieb ein Bücher über Lassalle (1904) und Rudolf von Bennigsen (1910).

Von größter Seltenheit

70 Opitz von Boberfeld, Martin, Dichter; Begründer der Schlesischen Dichterschule (1597-1639). Eigenh. Albumblatt mit U. "Martinus Opitz". Liegnitz, 3. VI. 1633. 8° (ca. 15,5 x 9,5 cm). 1 Seite. Mit Passepartout unter Glas gerahmt. 2.200.-

Kalligraphisch: "Gott mein Zuversicht." Dazu die Widmung "Herrn Conrardt Saxen | zu freundlicher gedechtnis | Zu Lichnitz den 3ten | Junii a. 1633 scheid diß | Martinus Opitz". - Konrad Sachs (auch Sax; ?-1658) war Jurist und Sekretär Friedrichs von Böhmen. - Seit 1626 stand Opitz, der "Gekrönte" der Fruchtbringenden Gesellschaft, obwohl selbst Protestant, als Sekretär in Diensten des Oberlausitzer Landvogts und schlesischen Kammerpräsidenten Karl Hannibal von Dohna, der sich durch seine harte Gegenreformation und rücksichtslose Steuerpolitik den Haß der Bürger zugezogen hatte. Erst der siegreiche Zug Gustav Adolfs brachte eine Wende und ermöglichte nach der Flucht Dohnas seine Rückkehr nach Liegnitz und Brieg. - Vgl. Stargardt 545 (1959), 144. - Gering stockfleckig. - Äußerst selten.

71 Pfitzner, Hans, Komponist (1869-1949). Masch. Brief mit eigenh. U. München, Wasserburgerstrasse 21, 22. I. 1941. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 440.-

An die Altistin Lore Fischer (1911-1991): "[...] haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 21. ds, Ihren 'lieben' Brief kann ich leider nicht sagen, weil er so viele Vorwürfe enthält und mich zu einer langen Rechtfertigung zwingt. Doch es ist mir ganz lieb, darauf ausführlich antworten zu können. Briefe sehr ähnlichen Inhaltes zu bekommen, bin ich schon gewohnt. Ich könnte sie in einer extra Mappe sammeln. Wenn es sich so trifft, dass ein Sänger oder sonstiger Solist bei einer Aufführung eines meiner Werke nicht gewählt wird, so kriege ich alle Vorwürfe, alle Schuld und Vermutungen, dass ich etwas 'gegen ihn habe', usw. Was den vorliegenden Fall anbetrifft, so wusste ich vor allem nicht, dass mit Ihnen schon Verhandlungen gepflogen worden sind. Ich habe nun die ganze Korrespondenz mit Berlin noch einmal durchgesehen und finde nichts von der Erwähnung einer Altistin. Die Herren in Berlin, die überhaupt mit Antworten sehr sparsam waren, sodass ich immer zwanzigmal mahnen musste und meist umsonst, haben ein paar mal telefonisch mit mir gesprochen, mir aber nicht gesagt, dass mit Ihnen Verhandlungen geschwebt haben. Es ist also von den Rundfunkherren nicht sehr mutig und sehr taktvoll, mich als Grund für die getroffene Wahl vorzuschieben. Was den Liederabend in Danzig anbelangt, so hatte ich allerdings auf Sie bewusst verzichtet, aber nicht aus dem Grunde, weil schändliche Verleumdungen aus der grossen Schar Ihrer Feindinnen zu mir gedrungen wären, sondern aus folgenden sachlichen Erwägungen heraus: 1. ist mir nicht bekannt, dass Sie so viele Lieder von mir auf der 'Walze' haben, dass ein ganzer Liederabend damit gefüllt werden könnte. 2. wohnen Sie ja nicht in derselben Stadt wie ich und so wäre es sehr umständlich für mich gewesen, die nötigen Klavierproben mit Ihnen abhalten zu können. Ich habe niemals von einem Hans Pfitzner-Liederabend von Lore Fischer gehört, ausser von dem, den Sie in

Zukunft planen, wie ich aus Ihrem heutigen Briefe erfahre. Aber ich kann Ihnen versichern, dass ich nicht das geringste dagegen hätte, solche Abende sogar selbst zu begleiten. Sie sehen, es ist manches 'anders, als du meinst' [...]" - Minimal fleckig.

72 Raumer, Georg Wilhelm von, Historiker und Archivdirektor (1800-1856). Brief mit eigenh. U. Berlin, 10. VIII. 1846. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An den Privatgelehrten und Bibliothekar Alvaro-Agustin de Liagno (eig. Liaño) in Neuwied, mit der Bitte "von den in Ihren Händen befindlichen Büchern, Seiner Königlichen Hoheit dem verewigten Prinzen Heinrich gehörig, ein Verzeichnis mit Angabe der Titel und Bändezahl einsenden zu wollen und auch anzugeben, welchen Werth Sie den Büchern beilegen [...]" - 1842 übernahm Raumer nach seiner Beförderung zum Geheimen Oberregierungsrat im Hausministerium noch zusätzlich das Direktorat des Geheimen Staatsarchivs.

73 Renger-Patzsch, Albert, Photograph (1897-1966). Eigenh. Brief mit U. Essen, 10. V. 1932. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 580.-

An seinen Freund, den Buch- und Kunsthändler Hanns Krenz in Hannover: "[...] Leider sind wir so pleite, dass wir nichts kaufen können. Ich habe die Liste mal ein bischen wandern lassen, weiss aber nicht ob es erfolgreich sein wird. Wir würden uns natürlich sehr freuen, Dich recht bald oin Essen zu sehen [...] Vor oder nach Paris ist gleich. Ich war nie in Hannover ausser einmal auf der Durchfahrt nach Berlin. Aber ich fuhr mit dem Zug und alles kam so plötzlich, dass ich keine Nachricht geben konnte. Ich nehme an, dass es Dir nicht besser geht als uns. Ich bin am Ende meines Lateins. Aber das sind ja auch viele andere Leute [...] Dass Du aus der schönen Wohnung gehst ist schade. Aber vielleicht ist es doch besser, wenn Du nach Berlin gehst. Da hätte ich auch hingehen sollen, wenngleich ich es zum Kotzen finde [...]" - Renger-Patzsch gilt als prominenter Vertreter der neusachlichen Photographie. 1929 zog er nach Essen, wo ihm Atelierräume im Museum Folkwang zur Verfügung gestellt wurden. In dieser Zeit war die Industriefotografie sein Schwerpunkt. Einen Lehrauftrag für Fotografie an der Folkwangschule brach er 1933 ab.

74 Reznicek, Emil Nikolaus von, Komponist und Dirigent (1860-1945). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. VII. 1914. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An den Komponisten Paul Zschorlich mit Dank für eine Sendung: "[...] Was die Streicherbesetzung anbelangt, so bin ich vollkommen Ihrer Meinung. Ich habe auch 10 I. 8 II. Vln. 6 Br. 6 Celli und 5 C.B. engagiert. Leider ergab sich bei der ersten, mit größter Sorgfalt und allen praktischen Überlegung durchgeführten Sitzprobe die absolute Unmöglichkeit, alle zu placieren. Schon bei der gegenwärtigen Besetzung sitzen die Herrn wie die Heringe zusammengepreßt und die Klagen, nicht ordentlich anstreichen zu können sind zahlreich. In dieser Beziehung scheitern also Ihre und meine Intentionen leider an der Platzfrage [...]" - Rezniczek ging 1902 als Kapellmeister nach Berlin und gründete dort 1905 die Kammerkonzerte

der Philharmoniker. Später war er Kapellmeister an der Komischen Oper (1909-11).

Signiert

75 Ringelnatz, Joachim, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Kuttel Daddeldu. Mit 25 Zeichnungen von Karl Arnold. München, Kurt Wolff, 1923. 8°. Mit zahlr. Textillustr. von Karl Arnold. 1 Bl., 118 S., 4 Bl. Illustr. OPp. (gering bestoßen, Ränder leicht gebräunt). 200.-

Erste Ausgabe der erweiterten Fassung. - Pape A 23. - Vortitel mit eigenh. Signatur des Verfassers "Joachim Ringelnatz."

76 Röntgen, Wilhelm Conrad, Physiker und Nobelpreisträger (1847-1923). Gedruckte Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung und U. "Ihr R." auf der Rückseite. Weilheim in Oberbayern, 25. V. 1918. Qu.-16°. 1 Seite. 750.-

"Lieber Freund! | Morgen geht eine Kostprobe an Sie ab, deren Herkunft im Dunkeln bleiben muss. Mit vielen Grüßen [...]" - Vorderseite in in Kursivdruck: "Geheimrath Dr. W. C. Röntgen | Universitätsprofessor | Äussere Prinzregentenstr. 1." - Röntgen war ab 1909 Ehrenbürger von Weilheim. Er hatte dort ein Sommerhaus und vererbte sein Vermögen der Stadt.

77 Rößner, Walter, Maler und Graphiker (1885-1972). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An die Pianistin und Komponistin Maria Hartzler-Stibbe (1880-1961) und ihren Mann: "[...] Dank für Ihre liebe Karte. Hier die Platten vom Ex libris. Ich habe Ihnen doch das ganze Ding geschenkt! Ich lege noch einen Brief von Paul bei. Ich bin öfter mit ihm u. seiner Familie auch zusammen. Ich bin von morgen ab durch besondere Vergünstigung Kriegsfreiwilliger beim 2. Luftschifferbataillon Reinickendorf (Berlin). Es wird mein letzter Dienst sein. Wie gern käme ich nach Hamburg! Ich verspreche Ihnen, daß ich sofort nach der Beendigung des Kriegs dort sein werde [...] Demnächst im Wieland eine Zeichnung wozu ich die Studien seinerzeit vom St. Pauli Restaurant aus machte, (Terrasse)." - Rößner war ein Schüler von Lovis Corinth und Lehrer an der Berliner Kunstakademie. Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit Grafik und Buchillustrationen.

78 Sauer, Emil von, Komponist und Pianist (1862-1942). Porträtphotographie (Goszleth Istvan, Budapest) mit eigenh. Widmung und U. Dresden, 1. V. 1894. Kabinettformat (17 x 11 cm). 160.-

"Herrn Gustav Hartzler in dankbarem Gedenken an meinen [...] Aufenthalt von seinem freundschaftlich ergebenen Emil Sauer." - Schöne Aufnahme des jugendlichen Virtuosen.

79 Scheurenberg, Joseph, Maler (1846-1914). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 27. VII. 1892. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt.

120.-

An den Vorsitzenden der Dresdener Kunstgenossenschaft Paul Kiessling: "[...] Es wurde mir vor längerer Zeit die mich sehr ehrende persönliche Einladung zu Theil, die diesjährige internationale Aquarellausstellung in Dresden zu beschicken [...] selbst jetzt ist es mir noch ungewiß, ob das Bild, welches ich gern senden möchte und das sich im Besitz des 'Vereins der Kunstfreunde im preuß. Staate' befindet, mir zu diesem Zwecke wird überlassen werden [...] Das Bild (in Temperafarben auf Papier gemalt) ist unter Glas und Rahmen und misst einschließlich desselben in der Höhe 1,50 und in der Breite 1,25 m. Der Gegenstand ist: 'Markgraf Friedrich von Hohenzollern wirft die Quitzows und Genossen nieder. Febr. 1414.' Es ist der Entwurf zu dem im Berliner Rathause ausgeführten Wandgemälde [...]" - Scheurenberg lehrte seit 1881 an der Kunstakademie Berlin und übernahm dort 1891 die Leitung einer Klasse für figurliche Malerei.

80 Schiaparelli, Giovanni Virginio, Astronom, Erforscher des Mars (1835-1910). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr (um 1880). Kl.-4°. 1 Seite.

150.-

Vierspaltige Tabelle der 12 Monate mit römischen Ziffern, hebräischen Namen in lateinischer Schrift sowie deren Entsprechungen in assyrischer und babylonischer Keilschrift. - Beiliegt: Fleckenstein, J. O., L'Importance des textes cunéiformes antiques pour la mécanique céleste moderne et les recherches historiques de G. V. Schiaparelli. Separatum aus: Memorie della Società Astronomica Italiana, Vol. XLIII, Fasc. 4, Florenz 1973.

"Tu was Du willst, es wird Dich gereuen!"

81 Schmidt, Arno, Schriftsteller (1914-1979). Großformatiges eigenh. Albumblatt mit mont. Porträtphotographie und U. Ohne Ort und Jahr [Bargfeld, ca. 1975]. Fol. (Blattgr.: ca. 34 x 25 cm). 1 Seite.

1.200.-

Schöne Porträtphotographie, darunter das Motto zu Arno Schmidts Erzählung "Abend mit Goldrand" von 1975: "Tu was Du willst, es wird Dich gereuen!"; schöne Unterschrift. Schmidt legt das Motto dem von ihm geschätzten Schriftsteller Friedrich Wilhelm Hackländer in den Mund, variiert aber eigentlich nur die sprichwörtliche Antwort des Sokrates auf die Frage, ob man heiraten solle, oder nicht. - Dekorative Albumblätter mit Autographen Arno Schmidts existieren so gut wie gar nicht, da Schmidt fast nie Gefälligkeitsautographen geschrieben hat; das vorliegende Prachstück ist das bishereinzige bekannt gewordene dieser Art. - Schön erhalten.

82 Schmidtmeyer, Peter (Pierre), Reiseschriftsteller (1772-1829). 3 eigenh. Briefe mit U. London, 6. II. 1795 bis 31. X. 1799. 4°. Zus. ca. 8 1/2 Seiten. 3 Doppelblätter. Mit Adressen.

300.-

An Alexander Marcet, "at Miss McPherson's" in Edinburgh. In Französisch. - I. Über Mr. Murray und eine Geschäftspartnerschaft. - II. Über Musik und Notendrucke, erwähnt u. a. Mozart. - III. Über einen Aufent-

halt in Hastings. - Pierre Schmidtmeier stammte aus Straßburg und war der Sohn des dortigen Rats Herrn Jean Martin Schmidtmeier (1741-1820). Er lebte in London und verfaßte dort eine Reisebeschreibung, das seinerzeit beste Buch über Chile mit vorzüglichen Illustrationen: *Travels into Chile, over the Andes, In the Years 1820 and 1821* (London 1824; Abbey, 715; Sabin. 77692; vgl. HBL VI, 213 f.). - Der Adressat, Alexander John Gaspard Marcet (1770-1822), war ein schweizerisch-britischer Chemiker und Arzt. Er reiste nach seinen Studien 1793/94 nach England. Da er im Gefolge der Revolution in Genf zu fünf Jahren Exil verurteilt wurde, reiste er 1794 weiter nach Edinburgh, wo er Medizin studierte und 1797 mit einer Dissertation über Diabetes mellitus abschloss. - Eingangsvermerke. - Sehr selten.

83 Schmitt, Carl, Staatsrechtler und politischer Philosoph (1888-1985). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, März 1966. Ca. 15 x 10,5 cm. Mit Passepartout unter Glas gerahmt. 400.-

Schönes Porträt von halblinks mit Widmung für den Tübinger Staatsrechtler Roman Schnur (1927-1996). Schnur bewunderte Schmitt und gehörte zu seinem engen Schüler- und Bekanntenkreis. - Am linken Oberrand in griechischer Schrift "gnothi kairón" (Erkenne den rechten Zeitpunkt), am Unterrand des Bildes "für Roman Schnur" (etwas verblaßt), im weißen Unterrand "Spere nere speni" (verachte, verachtet zu werden) "Carl Schmitt | Mai 1966." - Sehr selten.

84 Schmoller, Gustav, Nationalökonom (1836-1917). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. VI. 1890. Gr.-8°. 4 Seiten, eng beschriftet. Doppelblatt mit Trauerrand. 350.-

An einen Freund, dem er zum Tod seines Schwagers kondoliert: "[...] Was die Geschäfte der Vermögensverwaltung betrifft, so bin ich natürlich bereit das Nöthige zu thun. Aber ich bin ja noch garnicht gerichtlich oder notariell bestätigt. Auch habe ich die Empfindung, daß mein Schwager Rathgen als das älteste Mitglied des Kuratoriums zunächst an Schmückerts Stelle treten müßte [...] im Oktober ist Rathgen hier; dann können wir ja gemeinsam berathen [...]" - Der Nationalökonom Karl Rathgen (1856-1921) beendete in diesem Jahr seine Lehrtätigkeit in Japan und kehrte nach Deutschland zurück. - Schmoller war als Nationalökonom und Historiker das Haupt der jüngeren Schule der Volkswirtschaftslehre.

85 Schmoller, Gustav, Nationalökonom und Politiker (1838-1917). Porträtphotographie (W. Höffert, Berlin 1893) mit eigenh. U. und Datierung am Unterrand. Berlin, 11. V. 1897. Kabinettformat (16 x 11 cm). 180.-

Schönes Brustbild. - Schmoller war 1890 bis 1917 Vorsitzender des von ihm 1872 mitbegründeten "Vereins für Socialpolitik" und Hauptvertreter der jüngeren, historischen Schule der deutschen Volkswirtschaftslehre. - Rückseitig Montagespuren.

86 Schocken, Salman, Unternehmer und Verleger (1877-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. New York, 27. V. 1947. Kl.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 180.-

An Thea von Seuffert (verh. Bach) in New York: "[...] Ich habe es sehr bedauert, dass wir so viel Pech mit unserer Zusammenkunft in den letzten Tagen Ihres Hierseins hatten. Ich haette Sie gern noch einmal gesprochen, um mich persoendlich von Ihnen zu verabschieden, und bedaure sehr, dass es nur telephonisch moeglich war. Ich habe Ihnen am Telephon noch kurz die Namen unserer wichtigsten Leute in Nuernberg gesagt, fuerchte aber, dass Sie die Namen nicht richtig verstehen konnten. Das Kaufhaus Schocken (Merkur) in Nuernberg stellt die Zentrale unserer Geschaefte in der amerikanischen Zone dar. Von unseren alten Mitarbeitern werden Sie dort vor allem den Geschaeftsleiter des Nuernberger Geschaeftes, Herrn Hoernig, und Herrn Aerne, Mitglied der Gesamtverwaltung, kennenlernen. Wahrscheinlich werden Sie auch Herrn Bauer in Nuernberg treffen. Diese Herren werden wahrscheinlich viele Fragen an Sie stellen, die Sie nicht beantworten koennen. Sie koennen ihnen aber bitte sagen, dass ich ihnen endlich in den naechsten Tagen schreiben werde. Ich wuerde mich sehr freuen, wenn Sie mir gelegentlich ueber Ihren Besuch im Kaufhaus Schocken und ueber Ihre allgemeinen Eindruecke berichten wuerden [...]" - Thea von Seuffert war eine Zeitlang Schockens Privatsekretärin und arbeitete dann in dessen New Yorker verlag, bevor sie 1947 nach Deutschland zurueckging.

87 Schocken, Salman, Unternehmer und Verleger (1877-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, Schloßhotel Solitude, 13. III. 1952. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 120.-

An Thea von Seuffert (verh. Bach) in Frankfurt: "[...] ich habe mich sehr zu entschuldigen, daß ich nichts von mir hören ließ. Immer dachte ich, daß ich nach Frankfurt komme und mich bei Ihnen melden kann. So unterblieb mein Brief. Nun fliege ich morgen nach London und komme in acht Tagen zurück. Dann bin ich vielleicht einen Tag in Frankfurt und hoffe, Sie dann sehen zu können [...]"

88 Schocken, Salman, Unternehmer und Verleger (1877-1959). Gedruckte Klappkarte mit Photographie, eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 1957. 8°. Graues Büttenspapier. 120.-

An Thea von Seuffert (verh. Bach): "Thea v. Seuffert-Bach in Erinnerung Salman Schocken". - Die Karte wurde aus Anlaß von Schockens 80. Geburtstag gedruckt; das Bild zeigt die gleichzeitig entstandene Bronzebüste Schockens von Jacques Lipchitz. - Beiliegend ein Zeitungsausschnitt mit Nachruf.

89 Singer, Isaac Bashevis, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1902-1991). Eigh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Mit Briefkopf. 250.-

"Dear friend Michael Levin, I just found your kind letter among a heap of papers Thank you for writing to me. I hope to be in Israel Sep. 14 in Haifa, hotel Dan Carmel. If you call me by telephone we could meet and talk a little. Meanwhile, my greetings and best wishes [...]"

90 Spoerl, Heinrich, Schriftsteller (1887-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie masch. Anlage. Tegernsee, 11. IX. 1946. Fol. Zus. 2 Seiten. Bräunliches Papier. 180.-

An den Wedding-Verlag in Berlin: "[...] Ich bedauere sehr, daß Sie 'Die Hochzeitsreise' aus den von Ihnen angegebenen Gründen nicht bringen können. Selbstverständlich dürfen Sie das Exemplar der 'Weißen Weste' behalten, und ich würde mich aufrichtig freuen, wenn Sie ihr eine kleine Besprechung widmen würden. Inzwischen ist sie in Hamburg von Wolfgang Liebeneiner mit großem Erfolg uraufgeführt worden und hat sich [...] als ganz besonders publikumswirksam erwiesen [...]" In der Anlage füge ich die Abschrift einer ganz kleinen Abhandlung bei, die die Theater [...] jetzt im Programmheft bringen, um das Publikum auf die etwas ungewöhnliche Struktur des Stückes vorzubereiten [...]" - Spoerl schrieb erfolgreiche humorvolle Unterhaltungsromane wie "Der Maulkorb" (1936) und "Wenn wir alle Engel wären" (1936). Am bekanntesten wurde er mit dem Roman "Die Feuerzangenbowle" (1933), der jedoch zu einem guten Teil von Hans Reimann stammt.

91 Steinen, Karl von den, Ethnologe und Forschungsreisender (1855-1929). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. VII. 1900. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 150.-

An den Geographen Erich von Drygalski (1865-1949): "[...] Ich war überrascht, dass Sie von der Erdoberfläche ganz verschwunden schienen und schaute mich sehr nach Ihnen um. Nie wäre ich aber auf den Gedanken gekommen dass Sie in einem Krankenhaus lägen. Ich hätte Ihnen das gar nicht zugetraut und habe Sie im Verdacht, dass es auch zu den Vorbereitungen für die Expedition gehört. Sie werden eine Menge in dem Sanatorium lernen können. Ich wünsche Ihnen aber schleunige und gründliche Besserung. Ihre Grönlandsachen können bis Ende September ruhig weiter begraben bleiben, da sie jetzt keiner mehr wegholen kann [...]" - Steinen nahm an mehreren Expeditionen teil. 1889 habilitierte er sich an der Univ. Berlin für Völkerkunde, bereiste 1897/98 die Marquesainseln, wurde 1900 Prof. für Völkerkunde in Berlin und 1904 Direktor der südamerikanischen Abteilung des Museums für Völkerkunde. - Drygalski leitete von 1891 bis 1893 zwei von der Berliner Gesellschaft für Erdkunde ausgerüstete Expeditionen nach Westgrönland. Von 1901 bis 1903 leitete er die erste deutsche Südpolarfahrt, die Gauß-Expedition.

92 Steinheil, Hugo Adolph, Optiker und Unternehmer (1832-1893). 2 eigenh. Manuskripte mit Namenszug bzw. U. Ohne Ort und Jahr [München, um 1880]. Kl.-4°. Zus. 32 Seiten. 200.-

I. "Über die Theorie von Fernrohren, deren Axe durch Einsetzen eines rechtwinkligen Prisma's in den convergirenden Strahlenconus gebrochen ist." (11 1/2 S. auf 3 Doppelblättern). - II. "Zur Orientierung über Objective aus zwei Linsen und ihre Fehler" (20 1/2 SS. auf 5 Doppelblättern und einem Einzelblatt). - Steinheil leitete die von seinem Vater übernommene optische Firma und trieb maßgeblich die Fortentwicklung von Kameraobjektiven voran. - Beilagen.

93 Tumler, Franz, Schriftsteller (1912-1998). Sätze von der Donau. München, Piper, 1972. 8°. 78 S. OLwd. mit leicht läd. Schutzumschlag. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 36. - Vom Verfasser auf dem Vortitel signiert (Altersschrift). - Papier leicht gebräunt.

94 Varnhagen von Ense, Karl August, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. "Varnhagen von Ense". Berlin, 3. IX. 1845. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 900.-

An Gräfin Josephine von Königsmarck, die Schwester der Dichterin Louise von Stolberg-Stolberg, die wie Varnhagen im Haus Mauerstraße 36, I. Etage, wohnte (weitere Informationen verfügbar), mit Grüßen und dem Bericht von einer ausgedehnten Eisenbahnreise, die ihn u. a. auch an verschiedene Kurorte gebracht hatte: "[...] Ich komme von Stolberg, wo ich fünf Tage war, beglückt durch frischen Waldhauch, herrliche Landschaft, herzliche Gastfreundlichkeit und geistigen Umgang. Aber leider wurde die edle Gräfin von dem grimmen Feinde periodischer Kopfschmerzen angefallen, die jetzt fast alle zehn Tage wiederkehren und ihr wahrhaft das Leben verbittern! Sie litt unsäglich, so standhaft sie auch den Schmerzen Trotz bieten wollte, und ich habe vorgestern nur vor ihrem Bette ihr Lebewohl sagen können. Wir sprachen jedoch in diesen fünf Tagen manches zusammen, und Ihrer wurde mit Wärme gedacht, und es versteht sich von selbst, daß ich der Schwester von der Schwester treue Grüße zu überbringen habe! - Die Reise nach Wildbad und Schlangenbad hat im Ganzen keine Befriedigung gewährt, weder Genesung noch Vergnügen, ich schämte mich ordentlich, daß meine Badekur so viel besser ausgefallen war. - Von Hamburg reiste ich über Darmstadt, Heidelberg und Würzburg nach Kissingen, wo ich mit General [Friedrich Karl] von Tettenborn [1778-1845] noch drei angenehmen Wochen verlebte, das Wetter war abscheulich, die Gesellschaft aber mannigfach angenehm, und unsre Mittage und Abende bei Tettenborn ließen nichts zu wünschen übrig, als etwa einige Freunde und Freundinnen mehr [...] Möchten Sie wenigstens einen schönen Herbst auf dem Lande genießen, der wohlthuend auf Sinn und Gemüth wirkt, und schon dadurch zur Gesundheit so viel beitragen kann! - der Herr Graf, dem ich mich eifrigst empfehle, gedenkt seines Unfalls hoffentlich kaum noch; ich habe den wärmsten Antheil daran genommen. Bei so manchen andern Gegenständen, welche auf der Tageswooge schwimmen, habe ich seiner lebhaft gedenken müssen, und ich glaube, der Anlaß wird noch oft wiederkehren [...]" - Vgl. Schiller-Jb. 2003. - Etwas fleckig, minimale Randschäden.

95 Viebig, Clara, Schriftstellerin (1860-1952). Eigenh. Albumblatt mit U., eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 20. V. 1904 bis 6. XII. 1905. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. Mit Umschlag. 150.-

An den Autographensammler Friedrich von Schey bzw. an die Redaktion der "Zeit" in Wien. - I. (30. V. 1904): "Ich sehne mich nach Reinheit durch Klarheit. Ich möchte auf Alpenberge steigen, höher denn je ein Mensch zuvor und Gott nahe sein. Meine Finger würden an den Himmel klopfen: Sesam, Sesam, thu' dich auf! [...]" - II. (16. XII. 1904): "[...] Ge-

dichte mache ich nicht - Fragmente habe ich nicht - es thut mir schrecklich leid, ich kann Ihnen aber für die Weihnachtsnummer nichts geben! Ich habe mir den Kopf zerbrochen, aber es fällt mir jetzt auch nichts ein [...]" - III. (6. XII. 1905): "[...] Ich bedaure sehr, Ihnen den soeben empfangenen Roman von Nanny Lambrecht [1868-1942] sofort wieder zurückgehn lassen zu müssen. Abgesehen davon, daß mich diese Dame in unerhörter Weise mit Schmutz bewirft, so daß ich keine Neigung habe, mich mit ihr zu befassen, habe ich auch absolut kein Talent, mich kritisch zu äußern [...]" - Die Kopfvignette zeigt Viebigs Haus in Zehlendorf, Königstr. 3, das in veränderter Form noch heute dort steht. - Ihren literarischen Durchbruch hatte Clara Viebig 1900 mit ihrem Roman "Das Weibendorf". Es wurde ein literarischer Skandal, als die katholische Kirche dieses Werk auf den Index setzte. Ihre Erzählungen und Romane spielten vorzugsweise in der Eifel, die durch Clara Viebig in den Rang einer Literaturlandschaft erhoben wurde.

96 Wagner, Adolf, Nationalökonom (1835-1917). Porträtphotographie (W. Höffert, Berlin) mit eigenh. U. und Datierung. Berlin, 10. XII. 1897. Kabinettformat (ca. 16 x 11 cm).
180.-

Schönes Brustbild. - Adolph Wagner war Finanzwissenschaftler, Mitbegründer des "Vereins für Socialpolitik", Vertreter des Staatssozialismus (sog. "Kathedersozialismus") und Verfasser bedeutender Lehrbücher. - Rückseitig Montagespuren. - Selten.

97 Wassermann, Jakob, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Brief mit U. Altaussee in der Steiermark, 26. VIII.1933. Qu.-8°. 1 Seite. Kartonblatt mit Briefkopf.
200.-

An Frau Dr. Stiassny über einen Vortrag am 31. August 1933: "[...] ich will also Donnerstag, den 31. ds. abends 9 Uhr bei Ihnen sprechen, und zwar die Rede über meine 'äussern und innern Landschaften', die ich im Mai in Prag gehalten und am 5. September in Zürich halten werde. Sie beschäftigt sich in verdeckter Weise auch mit den aktuellsten Problemen. Ich denke, Marta und ich kommen schon um 5 h zum Abendessen. Sonst drängt sich alles zu sehr. Vielleicht haben Sie ein Steh- oder Rednerpult [...]" - Im März 1933 war Wassermann unter dem Eindruck der politischen Ereignisse aus der Preußischen Akademie ausgetreten, im Mai standen alle seine Werke auf der "schwarzen Liste" des Börsenblatts. Ende November erlitt er einen Herzanfall; er starb am Morgen des 1. Januar 1934.

Unpubliziertes archäologisches Reisetagebuch

98 Winnefeld, Hermann, Archäologe (1862-1918). Eigenh. Manuskript mit U. "HWinnefeld" (auf dem dritten Titelblatt). Ohne Ort und Jahr (ca. Winter 1888). 4°. Mit 2 beiliegenden mehrf. gefalt. gedruckten hydrographischen Karten, in welchen mit roter Tinte die Reiserouten eingetragen sind und Zeichnung auf S. 261. - I: 2 Bl., 107 S. - II: 2 Bl., 152 S. - III. 2 Bl., S. 153-265, 1 weißes Bl., S. 267-282, 2 weiße Bl. Lose, geheftete Lagen (meist zu 12 Bl.) in Halbleder-Flügelmappe d. Zt. mit
30

Kantenvergoldung und Schließbändern (Klappengelenke etw. feuchtigkeitsfleckig). 2.400.-

Inhaltlich sehr reichhaltige, bislang unpublizierte Quelle von an die 400 eigenhändig niedergeschriebenen Seiten. Unser Tagebuch, wohl eine überarbeitete Reinschrift nach flüchtigen Notizen schildert detailgenau eine Reise, die der frisch in Bonn promovierte Archäologe Hermann Winnefeld mit einem Reisestipendium des "Deutschen Archäologischen Instituts" für 1887/88 unternehmen konnte. Sie führte ihn durch Italien, Griechenland und Kleinasien an alle damals wichtigen Ausgrabungs- und Forschungsstellen. Naturgemäß finden die Forschungen, die Arbeiten und der Umgang mit Wilhelm Dörpfeld (1886-1912 Direktor des Deutschen Archäologischen Institutes in Athen) und Heinrich Schliemann ausführlich Erwähnung. Die Abreise erfolgte am 5. Oktober 1887 um 11 Uhr von Bonn. - Titelblätter der 3 Teile des Tagebuchs: I. "Griechische Reise I 5. Oct.-8. Dec. 1887". - II. "Griechische Reise II 9. XII. 1887 - 5. IV. 1888". - III. "Griechische Reise III. HWinnefeld 6. Apr.-31. Jul. 1888". - Reisestationen und Kapitel des Tagebuchs nach den beigegebenen Inhaltsverzeichnissen: I. Wien - Reise nach Corfú - Corfú - Reise um die Peloponnes - Athen - Spata und Sunion [Sparta und Sounion] - Reise nach Constantinopel - Constantinopel - Athen - Daphni - Aegina - Boeotien und Delphi. - II. Erste Reise zum Kabirion - Hofball - Zweite Reise zum Kabirion - Dionysos - Mendi - Salamis - Marathon-Oropos-Tanagra-Phyle - Piraeusbefestigungen - Pentelikon. || Dörpfeldsche Giri. | Parthenon - Der alte Athenatempel - Dionysostheater - Dionysostheater, Eumenidenhalle, Theater des Herodes - Asklepiosstrasse - Propyläen - Burgaufgang - Erichtheion - Dipylon - Eleusis - Theseion, Staatsmarkt, Pnyx. - III. Kabirion, zweite Campagne - Ptoon und Gulás - Peloponnes - Korinth und Argolis - Reise nach Olympia - Notizen über Architektur in Olympia - Phigalia, Messenien und Lakonien - Athen - Kleinasien - Smyrna - Mitylene und Pergamon - Kolophon und Ephesos - Laodicea und Hierapolis - Reise nach Alaschehir - Tmolos. - Winnefeld arbeitete nach der Rückkehr von einer zweiten Reise ab Herbst 1890 an den Berliner Museen. 1895 war er kurz Professor in Münster und wurde dann Direktorialassistent, später stellvertretender Direktor an der Berliner Skulpturensammlung. Seit 1897 lehrte er zudem als Privatdozent an der Berliner Universität. Als sein Hauptwerk gilt u. a. seine Monografie über die Frieze des Pergamonaltars (vgl. Lullies, Archäologenbildnisse S. 148-49). - Ein Teilnachlaß von Hermann Winnefeld (2 Kästen; Sign. BF000046879) liegt im Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin. Er enthält in erster Linie Briefe, die teilweise im publizierten Verzeichnis von H. Simon erfaßt sind. - Von vorzüglicher Erhaltung.

Holz und die Akademie der Künste

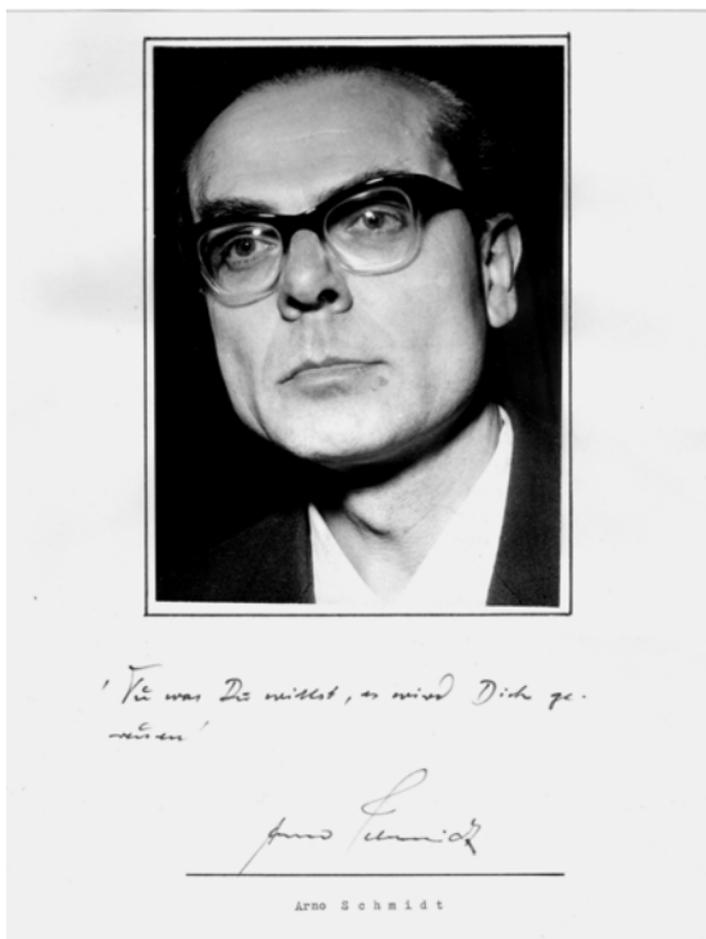
99 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929). Eigenh. Brief mit U. "H. Zille" sowie eigenh. Billett. Berlin, 27. X. 1926. Quer-8°. Zus. 2 Seiten auf 2 Blättern. 780.-

An den Schriftsteller Arno Holz, dem er mitteilt, daß er an der Sitzung der Preußischen Akademie der Künste nicht teilnehmen könne: "[...] Zur heutigen Sitzung! Ja - aber ich liege! Habe geschwollene Füße, müde Beine - kann die Treppen nicht steigen. Ich schreibe dem Bildhauer [August] Kraus, er soll mir Bericht geben. Freilich, ich bedaure, daß ich nicht dabei sein kann - kränkle schon ein Jahr, aber nun wird es immer gefährlicher [...]" - Billett: "O, mein lieber Herr Arno Holz, wie haben Sie als 'Erster'

sich getraut die Axt an den alten morschen Baum zu legen. Das 'Institut' ist eine Lächerlichkeit. Warum ist das nicht schon früher von Geistmenschen erkannt?" - Auf ihrer Festsitzung am 26. Oktober 1926 beschloß die Akademie die Gründung einer Sektion für Dichtung; Holz forderte auf der Sitzung stattdessen die Gründung einer Deutschen Akademie und sorgte mit persönlichen Angriffen auf Max Liebermann für einen Eklat.

100 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929).
Eigenth. Brief mit U. "H. Zille". Ohne Ort [Berlin], 22. XI. 1928. 4°. 1 Seite. 480.-

An den befreundeten Bildhauer August Kraus (1868-1934): "[...] Wie hat sich die Ausstellung bewährt? Ich frage an u. soll anfragen: Was kostet ein Exemplar die letzte Zille-Büste? Für jemand der ankauft! Wie viel müßte ich zahlen, wenn ich mir eine hinstellte? Ist die Zille-Statuette wieder zurück? Ich bin seit vielen Wochen kränker, Gicht im rechten Fuß, wird offen werden. ich liege viel, kann nicht arbeiten. es ist schlecht [...] habe eine Wirtschafterin - ich Sorge nur für Ausgaben - Ärzte u. Apotheke [...] Hoffentlich haben Sie keinen Kummer [...]" - August Kraus schuf nach Zille als Modell für die Siegeshalle die Figur des Wedigo von Plotho. Diese wurde als Büste mehrfach repliziert, unter anderem für die Charlottenburger Gaststätte Zille-Eck. Auch schuf Kraus die Plakette an Zilles Grab. - Kleine Randeinrisse.



Nr. 81 Arno Schmidt

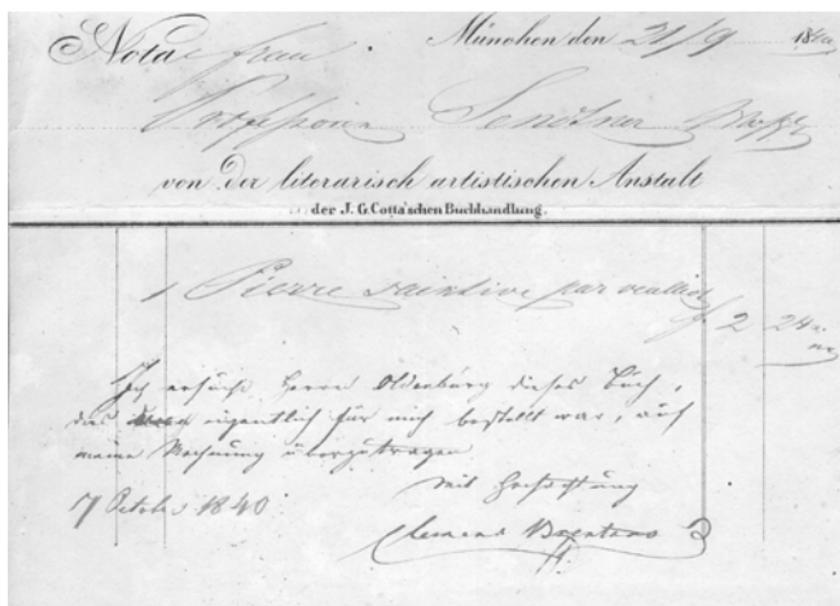
Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 84 "MAIGLÖCKCHEN":

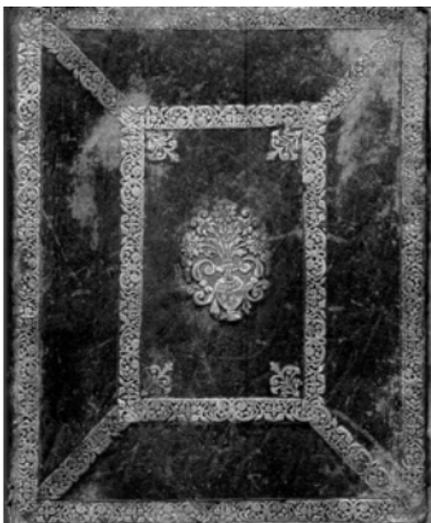
Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:

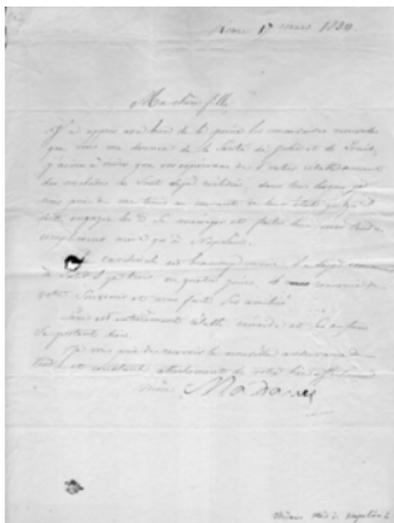


Nr. 10 Clemens Brentano

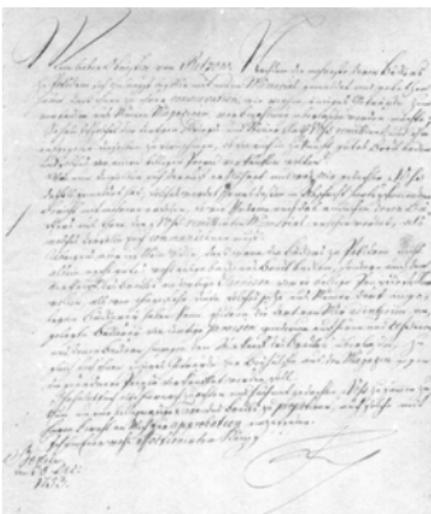
AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de



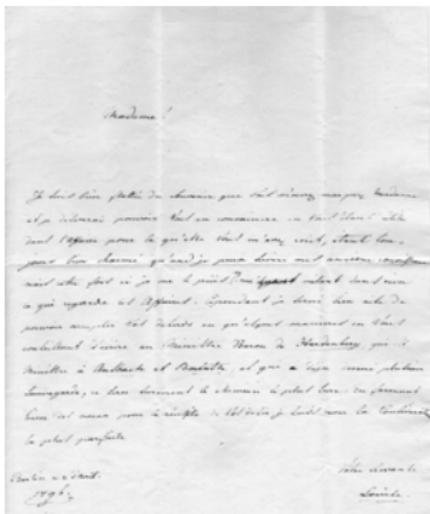
Nr. 3 Augsburg - Schäffler



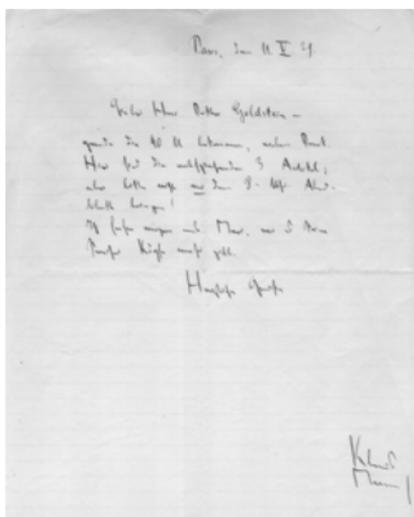
Nr. 9 Letizia Bonaparte



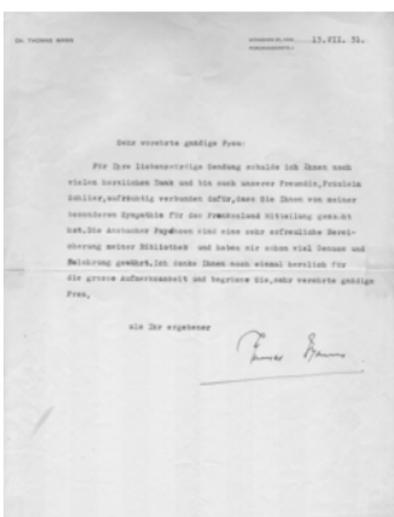
Nr. 21 Friedrich der Große



Nr. 46 Luise von Preußen



Nr. 48 Klaus Mann



Nr. 52 Thomas Mann